27. Jahrgang. Donnerstag, 13. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14931. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. November. Der Kaiser hat nach der „Kreuzzeitung" einen Brief an den Sultan von Zanzibar geschrieben, der von berufener Seite ins Arabische übersetzt worden ist. Gerhard Rohlfs, der als Generalconsul für Afrika nach Zanzibar geht, wird der Ueberbringer dieses Schreibens sein.

— Nach unserm △-Correspondenten wird in **Persien** eine ständige deutsche Gesandtschaft errichtet werden. Der Chef der jetzigen außerordentlichen Gesandtschaft, v. Braunschweig, werde an der Spitze auch der ständigen Gesandtschaft verbleiben, während die Mitglieder der außerordentlichen Gesandtschaft, Legationsrath Brugsch Pascha und der militärische Begleiter, Hauptmann v. Brandis, im Frühjahr hierher zurückkehren werden.

— **Stanley** ist in Begleitung des amerikanischen Delegirten Sandford auf dem Wege nach Berlin und wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— Im Wahlkreise **Waldenburg** wurde nach dem „Reichsboten" an dem Tage der Stichwahl in allen Ortschaften ein Schreiben des Landraths von Duernberg verbreitet, nach welchem der freisinnige Candidat Carl von Winkelmann nicht den preußischen, sondern nur den coburgischen Adel besitze, der in Preußen nicht bestätigt sei, hier also nicht geführt werden dürfe. Eine Wirkung auf den Ausfall der Wahl scheint dies nicht mehr gehabt zu haben, wenigstens ist (wie schon des Näheren gemeldet ist) Winkelmann gewählt, vielleicht wird noch versucht werden, Stimmzettel mit „von" als ungiltig zu erklären. Winkelmann soll übrigens den alten Reichsadel besitzen und ihn nur eine Zeit lang nicht geführt haben. Auf telegraphische Anfrage in Coburg wurde geantwortet, Winkelmann besitze unzweifelhaft den Adel.

V **Kiel**, 12. November. (Privat-Telegramm.) Das vom Kriegsgericht in Betreff des Unterganges der „Undine" gefällte, den Commandanten Corvetten-Capitän Cochius vollständig freisprechende Urtheil ist vom Kaiser bestätigt worden.

Frankfurt a. M., 12. November. Von dem Ministerium für Handel und Gewerbe ist der hiesigen Handelskammer folgender Erlaß bezüglich der Antwerpener Ausstellung und der Ausstellungen im Allgemeinen zugegangen: „Berlin, 7. November 1884. Aus gewerblichen Kreisen, vornehmlich aus den westlichen Deutschlands, sind mehrfach Wünsche dahin laut geworden, daß für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen ein Reichscommissar bestellt werde. Nach einer vom Reichskanzler an mich gelangten Mittheilung konnte den Anträgen nicht Folge gegeben werden. Es wird weder eine amtliche Vertretung des Reiches durch einen Ausstellungscommissar noch eine Unterstützung der Aussteller aus Reichsmitteln stattfinden. Die Ausstellung ist, soviel bekannt, kein Staatsunternehmen. Zu derartigen, von privater Seite geleiteten Unternehmen einen Reichscommissar zu entsenden, müßte umsomehr Bedenken erregen, als in jüngster Zeit Ausstellungen und Ausstellungsprojecte sich in einer den Interessen der deutschen Industrie nicht entsprechenden Weise vermehrt haben. Wenn die Industriellen gewisser Fabrikationszweige und Landesstriche bei der Beschickung der Ausstellung Vortheile zu finden vermeinen und zur Beschickung entschlossen sind, obwohl das Reich dem Unternehmen fernsteht, wird denselben überlassen werden, sich über die Entsendung solcher Vertreter zu verständigen, welche sie zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Ausstellungsplatze geeignet erachten."

Brüssel, 12. November. Frère Orban, der frühere liberale Ministerpräsident, kündigte für Dienstag eine Interpellation über die allgemeine Politik an. Bonnier beabsichtigt eine Interpellation über die Anwendung des Schulgesetzes einzubringen. Ministerpräsident Beernaert sprach die Absicht aus, zur Aufbesserung des Budgets eine Beschränkung der Ausgaben derart vorzuschlagen, daß ein Ueberschuß von 200 000 Frcs. erzielt werde.

London, 12. Novbr. Der Supplementarcredit, welchen die Regierung für die Expedition nach dem Betschuanaland von dem Parlamente fordert, beträgt für die Armee und Marine zusammen 725 000 Pfund. Auf die Armee allein entfallen davon 675 000. Für die Armee und Marine in Aegypten werden 324 000 Pfund beansprucht; auf die Armee allein entfällt eine Million.

London, 12. Novbr. Die „Voss. Ztg." meldet: Die Sprache und Haltung der Opposition und ihrer Organe werden immer unversöhnlicher. Manners erklärte gestern im Unterhause auf das nachdrücklichste, so lange die Regierung die Erweiterung des Stimmrechts von der Neueintheilung der Wahlkreise trenne, könne die Torypartei weder öffentlich noch privatim mit der Regierung unterhandeln. Gladstone antwortete in einer längeren Rede, Manners erweitere den Bruch und mache eine Verständigung unmöglich, er beschwöre eine ernste Verfassungskrisis herauf. Die Regierung könne die Neueintheilung der Vorlage nicht eher einbringen, bis die Reformbill nicht gegen Gefahren geschützt sei; sie wolle indeß Resolutionen einbringen, welche die Principien der Neueintheilung genau darlegen. Die dritte Lesung der Reformbill erfolgte ohne Abstimmung, jedoch nicht ohne Proteste der Opposition. Die Torypeers haben beschlossen, der zweiten Lesung der Reformbill in der Oberberathung durch ein feindseliges Amendement den Garaus zu machen.

Paris, 12. November. Der „Voss. Ztg." wird telegraphirt: Trotz der Rede Granville's auf dem Lord-Mayors-Banket, welche Englands Vermittelungsbereitschaft constatirt, herrscht hier wieder eine pessimistische Auffassung der chinesischen Angelegenheit vor. China fordert neuerdings die Einstellung der Absendung von Verstärkungen, der Ministerrath beschloß jedoch, die letzteren unbedingt abgehen zu lassen.

Paris, 12 November. Nach offizieller Meldung sind von Mitternacht vom 10. zum 11. bis zur nächsten Mitternacht 89 Choleratodesfälle, davon 34 in der Stadt und 55 in den Hospitälern vorgekommen. Ein zweites Bulletin lautet: Von Mitternacht bis heute Mittag sind 28 Todesfälle, davon 9 in der Stadt und 14 in den Hospitälern vorgekommen. In den Hospitälern befinden sich gegenwärtig insgesammt 271 Cholerakranke, in der Stadt und den Hospitälern starben gestern insgesammt 107 Personen an der Cholera.

Paris, 12. Novbr. Das „Journal officiel" veröffentlicht den Ernteberícht pro 1884. Danach umfaßte die mit Weizen angebaute Fläche 6 976 603 Hectare, der Ertrag belief sich auf 111 141 845 Hectoliter gegenüber 6 803 821 Hectaren und 103 753 426 Hectolitern im Jahre 1883. Die mit Roggen eingesäete Fläche betrug 1884 1 765 616 Hectare; der Ertrag ergab 25 487 589 Hectoliter gegenüber 1 719 666 Hectaren und 24 842 602 Hectolitern im Jahre 1883.

Cairo, 12. Novbr. Der Khedive erließ ein Decret, welches die Erhebung von Steuern von den Häusern der Ausländer, die mit Genehmigung der Mächte auferlegt war, aufhebt. Das Decret ist von einem Schreiben des Finanzministers begleitet, in welchem es heißt, die Maßregel sei nothwendig geworden in Folge der Weigerung der europäischen Hausbesitzer in Alexandrien und Cairo, bei Repartition der Steuern in Gemäßheit des Decrets über die Besteuerung der Häuser zu verfahren.

Hongkong, 12. Novbr. Ein Reutersches Telegramm meldet: Die Chinesen griffen die französischen Truppen der Festung Kelung an, wurden aber mit großen Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Die französischen Verluste sind gering. Das chinesische Kanonenboot „Feihov" ist von den Franzosen genommen worden.

Stichwahlen.

In **Hamburg** III., wo im ersten Wahlgange Woermann (nat.-lib.) 7672, Heinzel (Socialdem.) 10 921 Stimmen erhalten hatten, wurde gestern mit Unterstützung der Freisinnigen **Woermann** gewählt. Er erhielt 15 417, Heinzel 14 617 Stimmen.

In **Magdeburg** stand Büchtemann (freis.) mit dem Socialdemokraten Heine in Stichwahl. Beim ersten Wahlgange hatte Büchtemann 5420, Heine 7814 Stimmen erhalten. Die Nationalliberalen hatten für Büchtemann einzutreten beschlossen. Bei der gestrigen Wahl erhielt Büchtemann 9174, Heine 12 304 Stimmen. **Heine** ist somit gewählt. (Im Jahre 1881 hatte Büchtemann in der Stichwahl 9821, Viereck (Soc.) 6931 Stimmen erhalten.)

In **Saalfeld-Sonneberg** (Meiningen II.) ist am Montag in der Stichwahl **Witte** (freis.) gegen den Nationalliberalen Dr. Jerusalem wiedergewählt worden. Trotz seiner vielen Candidaturen hat es letzterer demnach zu keinem Mandat gebracht.

In **Nürnberg** erhielt Grillenberger (Soc.) 14 384 St., Crämer (freis.) 12 566 St. Aus zwei belanglosen Bezirken fehlen die Resultate noch, **Grillenberger** ist als gewählt zu betrachten. (Im Jahre 1881 siegte Grillenberger in der Stichwahl mit 12 338 gegen Günther (Fortschr.) mit 11 213 Stimmen.

In **München** I. waren im ersten Wahlgange auf den bisherigen Vertreter Ruppert (Centr.) 6102, auf den Candidaten der vereinigten Liberalen Sedlmayer (nat.-lib.) 6517 Stimmen gefallen. Gestern erhielt Ruppert 7202, Sedlmayer 9226 Stimmen. **Sedlmayer** ist sonach gewählt. (Im Jahre 1881 war Ruppert in der engern Wahl mit 8144 gegen den Liberalen v. Schlöe mit 6537 Stimmen gewählt worden.)

In **München** II., seit 1874 ultramontan vertreten, hatten es die Socialdemokraten im Jahre 1881 nur auf 2972 Stimmen gebracht. In der gestrigen Stichwahl fielen auf den socialdemokratischen Candidaten v. Vollmar 7462, auf den bisherigen Vertreter Westermayer (Centr.) 4582 St. Viele Landbezirke fehlen zwar noch, doch scheint die Wahl **v. Vollmars** wahrscheinlich.

In **Kassel-Melsungen** hat Lotz (cons.) gegen Pfannkuch (Soc.) gesiegt.

In **Halberstadt-Wernigerode** stand gestern der bisherige Vertreter des Wahlkreises v. Benuth (nat.-lib.) mit Graf Stolberg (cons.) in Stichwahl. Bis jetzt sind für Benuth 6497, für Stolberg 3400 Stimmen gezählt. **v. Benuth's** Wiederwahl ist wahrscheinlich.

In **Schweidnitz-Striegau** erhielt in der gestern stattgehabten Stichwahl nach den bisherigen Ermittemittelungen Metzner (Centr.) 4188, der bisherige Vertreter v. Kulmiz (freicons.) 3233 Stimmen.

In **Hadersleben-Sonderburg**, dem einzigen bisher stets dänisch vertretenen Wahlkreise, standen sich zwei Dänen, der bisherige Vertreter Lassen und Junggreen in Stichwahl gegenüber. **Junggreen** ist gestern gewählt worden.

In **Halle** hat, wie Parteimeldungen besagen, **Meyer** (freis.) mit etwa 10 bis 20 Stimmen über Täglichsbeck gesiegt, doch muß die definitive Feststellung abgewartet werden.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Pest, 11. Novbr. Der König und die Königin von **Rumänien** haben heute Abend ihre Rückreise nach Bukarest fortgesetzt, der Kaiser gab denselben bis zum Bahnhof das Geleite und verabschiedete sich dort von ihnen auf das herzlichste.

London, 11. Novbr. Das Unterhaus nahm die **Reformbill** in dritter Lesung ohne Abstimmung an.

Paris, 11. Novbr. Präsident Grévy empfing heute den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

In Montceau-les-mines haben 39 Haussuchungen stattgefunden, bei welchen auf eine geheime Gesellschaft bezügliche Papiere mit Beschlag belegt wurden.

Aus Nantes werden 2, aus Oran 4 Cholera-Todesfälle gemeldet.

Von Mitternacht bis heute Abend 6 Uhr sind in der Stadt und in den Hospitälern im Ganzen 56 **Choleratodesfälle** vorgekommen.

Rom, 11. Novbr. Der „Moniteur de Rome" erklärt die Meldung der „Morningpost", daß die **Propaganda** für die Missionäre in China den Schutz Rußlands nachgesucht und daß Rußland diesen Schutz abgelehnt habe, für unbegründet.

Newyork, 11. Novbr. Die offiziellen Berichte über die **Wahlmännerwahl** für die Präsidentenwahl, welche nunmehr aus 14 Grafschaften des Staates Newyork vorliegen, weisen fast durchweg dasselbe Zahlenergebniß auf, das in den bisherigen nicht amtlichen Berichten zu Gunsten der Wahl Clevelands angeführt wurde.

— Aus **Newyork** wird vom 11. November nach London gemeldet, daß die **Demokraten** den Senator **Conkling** engagirt haben, um ihre Interessen bei der heute beginnenden amtlichen Zählung der Stimmen des Staates Newyork zu vertreten.

(Tel. d. Fr. Z.)

Die Gewerbefreiheit und der neue Reichstag.

Es ist sicher, daß die conservativen Parteien den durch die jüngsten Wahlen erlangten Stimmenzuwachs im Reichstage vielfach dem Umstande verdanken, daß die Handwerksmeister ihren Lockungen gefolgt sind. Der Appell an die Unzufriedenheit hat sich auch hier wieder bewährt; Regierungspartei und Socialdemokratie haben sich ein und desselben demagogischen Mittels bedient und die Zahl der dadurch für ihre Candidaten eroberten Handwerkerstimmen mag sich ungefähr die Waage halten.

Während jedoch die **Socialdemokratie** in der glücklichen Lage ist, in absehbarer Zeit von den durch ihre Versprechungen Verführten niemals energisch beim Worte genommen werden zu können, weil Regierung und Reichstagsmehrheit die Durchführung ihrer Pläne verhindert, muß die **Regierungspartei** darauf gefaßt sein, daß die von ihr durch das Versprechen gesetzlicher Hilfe geköderten Unzufriedenen jetzt, nachdem eine willfährige Reichstagsmehrheit geschaffen scheint, auch baldigst die Einlösung dieses Versprechens fordern werden. Mag die Regierung in ihren unmittelbar verantwortlichen Vertretern noch so vorsichtig es vermieden haben, Zusicherungen im zünftlerischen Sinne klar und bestimmt zu geben, so haben die Regierungscandidaten doch ausgesprochenermaßen die Handwerkerstimmen als Vertreter der reactionären Gewerbepolitik erhalten, sie haben gesiegt, weil man von ihnen zünftlerische Reformen erwartet, und wenn sie ihr Wort nicht halten, wenn sie jenen Erwartungen nicht entsprechen, so wird es mit dem Prestige der conservativ-gouvernementalen Sache in den Handwerkerkreisen zweifellos für immer vorbei sein.

Nicht minder zweifellos ist es, daß die Zünftler im **Centrum** gern die Gelegenheit ergreifen werden, ihren Wählern zu beweisen, daß sie bereitwilliger sind, ihre Versprechungen in der bezeichneten Richtung einzulösen, als die Gouvernementalen. Vielleicht werden sie diesmal die Initiative ergreifen und Forderungen formuliren, denen ferner auszuweichen man am Regierungstische schwere Mühe haben wird. Auf alle Fälle wird der neugewählte Reichstag eine ganze Anzahl von **Angriffen auf die Gewerbefreiheit** auf seiner Tagesordnung sehen, über sie zu berathen und zu entscheiden haben.

Der Lordmayors-Tag in London.

A. London, 10. November.

Fast ganz London war heute auf den Beinen, um den Zug des neuen Lordmayors Nottage von der Guildhall nach dem Justizpalast im Strand zu sehen. Am 9. November vorigen Jahres sagte man sich, daß der Lordmayorszug an diesem Tage vielleicht der letzte sein werde, den die Londoner zu sehen bekommen würden, weil die Bill für die Reform der Londoner Gemeindeverwaltung der Corporation der City ein Ende setzen würde. Das Schicksal hat es anders gewollt, und Alderman Fowler, von dem es hieß, daß er der letzte Lordmayor von London sein werde, erhielt einen Nachfolger, dem, wie die guten Londoner zuversichtlich glauben, eine ganze Reihe Anderer folgen dürften. Unter den Umständen lief die heutige „Lord-Mayor's Show" in altherkömmlicher Weise ab.

Die festlich geschmückten Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, wurden schon zeitig abgesperrt, berittene Polizisten hielten unter der ungeheueren Volksmenge, wie sie eben nur eine Millionenstadt, wie London, aufweisen kann, die Ordnung aufrecht und regulirten den Zug, der ganz programmmäßig verlief. Für die Schaulust war in diesem Jahr in ganz ungewöhnlicher Weise gesorgt worden. Gleichsam als Demonstration gegen die Reformlust der Radicalen wurde dem Lordmayorszuge ein Stück aus dem Mittelalter einverleibt. Hoch zu Roß, in historisch getreuen Kostümen wurden nämlich alle Könige, die der City jemals gewisse Rechte, Privilegien, oder Wohlthaten verliehen oder erwiesen, vorgeführt, von Wilhelm dem Eroberer an, welcher der City im Jahre 1067 ihr erstes Charter verlieh, bis auf die jungfräuliche Königin Elisabeth, die in 1588 auf einem weißen Zelter nach Fort Tilbury ritt, um das Land von der spanischen Armada zu befreien — mit bewaffneten und gepanzerten Rittern und Kriegsknechten, Knappen, Fahnen und Bannern, sowie mit dem Lordmayor Walworth, der 1381 den bösen Rebellen Wat Tyler erschlug; Dick Whittington, nebst einem Modell des alten Glockenstuhls von Bow Church, aus dem hervor die Glocke ertönte, durch deren Klang Whittington nach London, das er eben als armer Junge zu verlassen im Begriff stand, zurückgerufen wurde, um später dreimal — 1398, 1406 und 1419 — Lordmayor zu werden.

Um auch den interessantesten Ereignissen der Neuzeit Rechnung zu tragen, figurirte in dem Zuge eine „Aegypten" darstellende Gruppe, bestehend aus einem vollständig equipirten Nilboote auf einem vierspännigen Wagen, gefolgt von Kameelen, auf denen Sudanesen und englische Soldaten ritten. Alles dies und noch mehr wurde durch Mitglieder von Sanger's Circus dargestellt. Außerdem kamen noch die verschiedenen Staatscarossen, alt und neu, und sonstige Herrlichkeiten zur Schau, dabei Musik in Hülle und Fülle.

Den Schluß des langen Zuges bildete der altmodische Staatswagen mit dem neuerwählten Lordmayor, dem auf der ganzen langen Route allenthalben von der Kopf an Kopf gedrängten Zuschauermenge begeistert zugejauchzt wurde. Der Zug war vom besten Wetter begünstigt und verlief ohne erhebliche Unfälle, obwohl das Gedränge in den Straßen ungewöhnlich stark war.

Verkauft und Verloren.

24) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

12.

Klopfenden Herzens schlich Madeleine zum Hotel zurück, sie hatte über Gebühr lange mit François — das förmliche „monsieur Voltaire" war längst verbannt worden — verweilt; das Gesprächsthema, welches die beiden Liebenden behandelt hatten, war gar zu interessant gewesen, sie hatten Pläne entworfen, die ihre gemeinsame Zukunft betrafen, Franz wollte, so schwer ihm die Trennung von seinem verehrten Herrn Professor auch würde, eine Stelle als Portier annehmen, und Madeleine wollte Putzarbeiten machen, in welchem Artikel sie Außerordentliches leistete. Der verliebte Riese hatte seinem hübschen, ausländischen Schätzchen einen kleinen goldenen Ring mit einem aus blauen Steinen zusammengefügten Vergißmeinnicht an den Finger gesteckt, und zum Lohn für diese zarte Aufmerksamkeit manchen Kuß von ihren rothen Lippen geraubt. Unter dem Plänemachen und Küssen aber war die Zeit reißend schnell vergangen, und als Franz endlich beim ungewiß flackernden Schein eines Zündhölzchens seine große silberne Taschenuhr zu Rathe zog, erschrak das zärtliche Paar gewaltig und trennte sich in größter Hast. Auf den Zehen schlich Madeleine durch das kleine, dunkle Vorzimmer, doppelt ängstlich, da sie Licht durch die Thürspalte schimmern sah, die Herrin mußte ja nothgedrungen ihre gerötheten Wangen und ihre Verlegenheit sehen.

Behutsam zog die kleine Französin den Thürdrücker nieder und schlich ins Zimmer. Halb über das niedrige, türkische Ruhebett hingestreckt, lag die Sängerin, beide Hände in das blauschwarze Haar vergraben, die Augen fest zugedrückt, die Lippen geöffnet, wie im heftigsten physischen Schmerz. Madeleine stürzte mit angstvoller Miene auf sie zu.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen? War Jemand hier?" Die bestürzte Zofe mußte die Frage wiederholen, ehe ihre Herrin begriff, was sie von ihr wolle, dann richtete sie sich allmählich auf und ließ langsam die Hände herabsinken.

„Ja, ja, es war Jemand hier!" Es lag ein so tiefer Jammer in der erloschenen Stimme, daß die Augen des treuen Mädchens sich mit Thränen füllten, während sie neben der geknickten Gestalt niederkniete und traurig zu ihr emporsah.

„Du kannst weinen, ich wollte, ich könnte auch weinen!"

Sie strich sich wiederholt mit der Hand über die brennenden Augen, als könne sie auf diese Weise die Thränen hervorlocken.

„Kann ich nichts für meine Herrin thun, kann ich ihr gar nicht helfen?"

„Helfen!" Sie faßte das letzte Wort auf und sprach es gedankenvoll nach. „Wie soll einer dem andern helfen können, wenn dieser andere sich selbst sein Schicksal bereitet hat? Die Deutschen haben ein Sprüchwort, wie heißt es doch gleich?" „Jeder ist seines Glückes Schmied!" Und dann: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!" „Jawohl, nur wird Einem die Selbsthilfe zuweilen schwer gemacht, es ist ein gutes Ding um solche Sprüche, leider trifft es sich oft, daß sie nicht recht mit der Lage, in der man sie anwenden könnte, zusammenstimmen! Was siehst Du mich so ängstlich an? Krank bin ich nicht, mir ist nur, als habe mein Herz aufgehört zu schlagen, das ist eine sonderbare Empfindung, ich hatte sie noch nie!"

Sie starrte vor sich hin und griff wieder mit beiden Händen in ihr üppiges Haar; dabei kam ihr die Oleanderblüthe zwischen die Finger, sie zog sie hastig heraus und betrachtete sie sinnend.

„Du bist noch hier, kleine, rosige Blume? Was willst Du doch bei mir? Wir beide passen nun nicht mehr zusammen, es ist Zeit, daß wir uns trennen. Zu solchen Blumen gehört ein frohes, leichtes Herz, ein Herz, in dem das Glück wohnt; wie süß sie duftet, wie betäubend süß!" Sie drückte einen Moment die Blüthe an ihren Mund und schien den Duft zu trinken, dann warf sie dieselbe plötzlich weit von sich: „Genug, es ist genug!"

Sie sprang auf und that ein paar Schritte ins Zimmer hinein. Madeleine erhob sich gleichfalls und sah ihr unruhig nach.

„Es ist zum Ersticken heiß hier drinnen, findest Du nicht? Oder ist es nur, weil mein Herz still steht, ganz still! Ich kann nicht mehr athmen! Ach Gott, ach Gott!"

Sie riß das Fenster auf und lehnte sich weit hinaus, die schwere Nebelluft schlug ihr feuchtkalt entgegen, und Madeleine, die besorgt gewahrte, daß die Herrin sich nicht zurückzog, holte hastig aus einem Schrank den weißseidenen Burnus und legte ihr denselben leise um. Wie unwillkürlich griff Adrienne nach der Hülle, sie fester um sich zu ziehen, dann zerrten ihre Hände hastig das seidene Gewebe nieder und sie wandte sich mit flammenden Augen um.

„Wie konntest Du es mir anthun, mir diesen Mantel zu geben? Weißt Du denn nicht, wann ich ihn zuletzt getragen?"

Es überlief sie schaudernd, dann streichelte ihre

Was zunächst die noch schwebende Frage des vom vorigen Reichstage angenommenen Antrags Ackermann zu § 100e der Gewerbeordnung anbelangt, so wird die Stellung der verbündeten Regierungen zu ihr je länger je unklarer. Fast scheint es so, als ob man regierungsseitig geneigt wäre, den Reichstagsbeschluß nicht pure gut zu heißen. Nach den Auslassungen der Regierungspresse soll das Fehlen der Strafbestimmungen im Antrag Ackermann nicht an dem Zögern der verbündeten Regierungen schuld sein. Es ist wohl möglich, daß man sich in Regierungskreisen jetzt, wo es sich um die praktische Ausführung des gewünschten indirecten Zunftzwanges handelt, endlich die ganze Ungeheuerlichkeit, den ganzen Widersinn einer solchen Privilegirung von Corporationen, welche bezüglich der Verleihung ihrer Mitgliedschaft autonom sind, klarer gemacht hat. Das, was die Abgeordneten Goldschmidt und Dr. Blum in den Reichstagssitzungen vom 10. und 18. Juni d. J. gegen den Antrag Ackermann und gegen den § 100e überhaupt vorgebracht haben, kann auf die Herren Geheimräthe im Reichsamt des Innern nicht ohne Eindruck geblieben sein, der Protest gerade dieser, wahrlich von principieller Oppositionslust freier Männer, muß die Herren Lohmann und Genossen zum Nachdenken darüber gebracht haben, ob nicht in der That die projectirte „privilegirte" Innung dem Wesen des modernen Rechtsstaats schnurstracks ins Gesicht schlägt und fast noch unhaltbarer und unlogischer ist als der Gedanke an irgend eine Form obligatorischer Corporationen des Kleingewerbes.

Vielleicht wünschen auch, nachdem die Wahlen namentlich bezüglich der Gewerbepolitik eine unzweifelhafte Majorität für die Reaction ergeben haben, die Väter und Pathen des Antrags Ackermann selbst jetzt gar nicht mehr, daß die Regierungen diesem doch immerhin nur als „Abschlagszahlung" gedachten Gesetzentwurf ihre Zustimmung geben. Steht die lex Ackermannia einmal auf dem Papier des Reichsgesetzblattes, dann ist es schwerer, in den nächsten 3 Jahren um eine weitere Etappe auf dem Wege zum Zunftzwange vorzuschreiten, als wenn besagte lex jetzt schleunigst reponirt und ein neuer weiter gehender Gesetzentwurf eingebracht wird. Daß der Reichskanzler für seine Person die Zwangs-Genossenschaft auch für die mit der Innung gewollten Zwecke für die beste Organisation hält, daran ist nicht zu zweifeln. Die Rücksicht auf die liberalisirende Vergangenheit einiger Geheimräthe wird ihn ebenso wenig von der Einführung des Innungszwangs abhalten, wenn die Reichstagsmajorität dafür ist, — wie die Rücksicht auf die unsicheren Cantonisten in der nationalliberalen Partei. Mit einem Wort: es ist sehr wahrscheinlich, daß der neu gewählte Reichstag die Einführung des Zunftzwangs unter seinen Leistungen zu verzeichnen haben wird, und daß so die Zögerung der verbündeten Regierungen, der lex Ackermannia die Sanction zu ertheilen, uns aus dem Regen unter die Traufe gebracht haben dürfte.

Nicht minder wahrscheinlich ist es, daß der Prüfungszwang für das Kleingewerbe mit Aussicht auf Erfolg wieder in Antrag gebracht werden wird, sei es, daß man von dem Befähigungsnachweis den Betrieb des Gewerbes überhaupt, oder nur das Recht, Lehrlinge zu halten, abhängig machen will. Auch diese Forderung ist entschieden logischer gedacht als der Antrag Ackermann und Herr Ackermann selbst wird seine lex gern in den Papierkorb wandern sehen, wenn er den Prüfungszwang dafür erobert.

Und erst recht wird Herr Ackermann nicht säumen, den Antrag auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher wieder einzubringen, und auch hier ist ein günstiger Erfolg für ihn wahrscheinlich. Einige Angriffe gegen die Freizügigkeit, gegen die Verehelichungsfreiheit der gewerblichen Arbeiter u. dgl. werden dabei sicher mit unterlaufen.

Die Aufgabe des Liberalismus diesen der Gewerbefreiheit drohenden Gefahren gegenüber ist eine große. Innerhalb wie außerhalb der Reichstagswände wird er gegen eine verderbliche Gewerbepolitik anzukämpfen haben, welche jetzt endlich auch dem blödesten Beurtheiler nicht mehr vorreden kann, sie sei nicht die klare, ausgesprochene „Reaction". Gerade auf diesem Gebiete des gewaltigen Kampfplatzes der nächsten politischen Zukunft wird endlich der Gouvernementalismus mit offenem Visir kämpfen müssen. Das Spielen mit verdeckten Karten wird wenigstens in diesen Fragen ein Ende haben, mögen immerhin jetzt noch die Organe der Regierung sich einer vorsichtigen Reserve befleißigen. Die eigenen Freunde werden den Reichskanzler zwingen, Farbe zu bekennen.

Es wäre thöricht, mit dem tiefen Bedauern über den Ausfall der Wahlen liberalerseits hinter dem Berge zu halten, aber noch thörichter wäre es, sich der frohen Ueberzeugung zu verschließen, daß der reactionäre Sieg die Krisis bringen muß und damit die Klarheit und Wahrheit, welche heute wie allezeit den endlichen Sieg der liberalen Ideen außer Zweifel stellt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Novbr. Es bestätigt sich nach Versicherung aus den zustehenden Kreisen, daß die Regierung nach wie vor gewillt ist, das Plenum des preußischen Staatsrathes nur in Ausnahmefällen zu berufen und daß sie den Gegenständen, welche sie vor das Plenum bringt, eine ganz besondere Bedeutung beizulegen wünscht. Vor einem solchen Falle steht man denn gegenüber den ersten mehrfach genannten Entwürfen, mit denen sich der Staatsrath nach seiner Wiederbelebung in den letzten Wochen zu beschäftigen hatte, welche zunächst an den Bundesrath und Reichstag gelangen sollen. Die Plenarsitzung des Staatsrathes wird, wie wir hören, übermorgen (Donnerstag) stattfinden. Dieselbe wird einen vorwiegend formalen Charakter haben; denn, daß das Plenum an den Beschlüssen der Abtheilungen irgend welche Abänderungen vornehmen sollte, ist nicht anzunehmen.

Berlin, 12. Novbr. Wie verlautet, haben die Socialdemokraten die Absicht, gleich in den ersten Tagen der Session als ersten selbstständigen Antrag im Reichstag den auf Aufhebung des Socialistengesetzes zu stellen.

* Die Hauptzahlen aus dem nächsten Militäretat sind schon gestern mitgetheilt worden (s. Abendnummer Pol. Uebers.). Wir tragen noch folgende Details nach:

Der Etat für das preußische Reichs-Militär-Contingent und die in die preußische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten pro 1885/86 weist in Einnahme 3 119 200 M., um 543 964 M. mehr als im Vorjahre auf; ein Plus von 500 000 M. entsteht dadurch, daß die Reichspost- und Telegraphenverwaltung in Ermangelung eines anderweiten geeigneten Bauplatzes in Köln die alte Artillerie-Kaserne um 2 400 000 M. ankaufen will und 500 000 M. als erste Rate 1885/86 zur Auszahlung gelangen sollen.

Die fortlaufenden Ausgaben sind mit 262 711 084 M., um 1 338 269 M. höher als pro 1884/85, angesetzt, darunter höhere Truppenbefehlshaber 2 273 724 M. (m. 49 080) M., Generalstab und Landesvermessungswesen 1 547 751 (m. 76 060) M., Geldverpflegung der Truppen 86 812 780 (m. 980 018) M., Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 19 221 367 (w. 352 130) M., Garnisonverwaltungs- und Serviswesen 29 646 607 (m. 231 678) M., Artillerie- und Waffenwesen 11 505 100 (m. 83 325) M., Wohnungsgeldzuschüsse 6 506 976 (m. 146 795) M., Zuschuß zur Militärwittwenkasse 736 758 (m. 109 110) M.

Die einmaligen Ausgaben sind auf 11 622 762 M., um 6 028 554 M. höher als im Vorjahre, veranschlagt. Die Ausgaben aus Anlaß von Truppendislocationen, welche sich auf zusammen 2 647 390 M. beziffern, sowie anderweite einmalige Ausgaben mit zusammen 1 631 000 M. werden aus einer Anleihe gedeckt.

Der Etat für das sächsische Reichs-Militär-Contingent weist an fortdauernden Ausgaben 21 331 694 M., um 122 039 M. mehr auf als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen 946 160 M., um 585 510 M. mehr als im Vorjahre.

Der Etat für das würtembergische Reichs-Militärcontingent pro 1885/86 weist an fortdauernden Ausgaben 14 392 000 M., um 49 875 M. mehr als im Vorjahre auf. An einmaligen Ausgaben sind 711 201 M., um 357 851 M. mehr als im Vorjahre, eingestellt.

* **Berlin**, 12. November. Aus den Kreisen der zukünftigen Berufsgenossenschaften werden schon jetzt Generalversammlungen behufs Berathung über das Statut ausgeschrieben. Dazu wird officiös bemerkt:

Diese Versammlungen, welche in der Regel mit Kosten und Unbequemlichkeiten verknüpft sind, erscheinen im Allgemeinen überflüssig. Seitens des Reichsversicherungsamts ist bereits der vorläufige Entwurf eines Statuts für die zu bildenden Berufsgenossenschaften aufgestellt und etwa 60—70 industriellen Vereinen und Corporationen, welche einen Antrag auf freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften theils einzeln, theils im Vereine an das vorgedachte Amt gerichtet haben, zu gutachtlicher Aeußerung mitgetheilt worden. Nach Eingang der erbetenen Gutachten wird das Reichsversicherungsamt an die endgiltige Feststellung eines Normal-Statuts gehen, welches durch entsprechende Veröffentlichung den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden wird. In der ersten Generalversammlung, welche in Gemäßheit des Gesetzes von dem Reichsversicherungsamt einberufen wird, soll nach erfolgtem Beschluß über die Bildung der Genossenschaft — so weit in dieser Hinsicht kein Streit unter den Betheiligten abwaltet —, sei es an der Hand des gedachten Normalstatuts, sei es auf Grund sonstiger Vorschläge, auch eine Vorbesprechung über den wichtigsten Inhalt des Statuts stattfinden, das in der zweiten vom Reichsversicherungsamt zu berufenden Versammlung bindend zu errichten ist. Hiernach erübrigt es sich, daß schon jetzt besondere Versammlungen der Betheiligten zu dieser Berathung berufen und abgehalten werden.

* Das im Etat für das Auswärtige Amt aufgeführte Generalconsulat für Südafrika mit dem Sitz in Capstadt erhält der bisherige Consul in Singapore, Herr Dr. Biber.

* In Sachen Schweninger meldet der „N. Z." ein Berichterstatter: Die medicinische Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität hat ihre Bedenken gegen die Ernennung des früheren Münchener Docenten zum außerordentlichen Professor dem Senat der Universität vorgetragen und zwar mit dem Anheimgeben, in dieser Angelegenheit die Interessen der Berliner Hochschule wahren zu wollen. Was der Senat thun wird, muß abgewartet werden. In jedem Falle wird sich mit der Affäre Schweninger der Landtag zu befassen haben, der die im nächsten Etat zur Erscheinung kommende Mehrausgabe für die neuerrichtete Professur zu prüfen hat.

* Zu dem in **Braunschweig** allgemein gewünschten Abschlusse einer Militärconvention mit Preußen sollen die Präliminarien angeblich bereits vorliegen. Alsdann, so berichten militärische Blätter, würde auch baldigst eine Dislocation in der Armee vor sich gehen, durch welche das 67. Regiment in sein altes Standquartier Magdeburg zurückkehren, das 92. aber seiner Heimath wiedergegeben und dem 10. Armeecorps einverleibt werden solle. Dieselben wollen weiter wissen, daß die schwarze braunschweigische Montirung beibehalten werden soll.

* Wie der „Hamb. C." hört, beabsichtigt die deutsche Reichsregierung in Rom eine Kunst-Akademie zu errichten.

* Wie die „Daily News" erfährt, wird die Berliner Conferenz von der Anti-Sklaverei-Partei in England und anderen Ländern angegangen werden, zur Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels, die sich für die Eingeborenen Stämme des äquatorischen Afrikas als so verhängnißvoll erwiesen haben, die strengsten Regulative anzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 9. Novbr. Bis jetzt war die Verwaltung und die Direction der Polizei in den Städten Belgiens ganz und gar, wie es nach dem Gesetz sein muß, in den Händen der Bürgermeister. Das clericale Ministerium hat nun in Brüssel die Neuerung angefangen, Gendarmen in Civilkleidung für Polizeizwecke zu verwenden. Ueber diese Art Geheimpolizei hat der Bürgermeister gar keine Controle. Heute machte das Ministerium sogar bekannt, daß künftighin die so verwandten Gendarmen eine Medaille werden aufweisen können, um sich nöthigenfalls der gewöhnlichen Stadtpolizei zu erkennen zu geben. Es wird dies ganz ungesetzlich gefunden, weil dadurch zwei verschiedene von einander ganz unabhängige Polizeigewalten geschaffen werden. Nach dem Gesetz können im Nothfalle Gendarmen in den Städten zur Verwendung kommen. Diese müssen jedoch alsdann von dem Bürgermeister requirirt werden und unter seiner Leitung stehen. Es ist dies ein neuer Gegenstand für eine Interpellation und lange Debatte in der Kammer. — Gestern Abend hielt der Brüsseler liberale Verein eine zahlreich besuchte Versammlung seiner Mitglieder. Janson begründete in längerer Rede die Tagesordnung: „Die Generalversammlung des liberalen Vereins des Arrondissements von Brüssel drückt, bezugnehmend auf die vom Brüsseler Gemeinderath angenommene motivirte Tagesordnung, den Wunsch aus, daß die Auflösung der Kammern binnen Kurzem ausgesprochen und das Schulgesetz vom 20. September 1884 abgeschafft werde." Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. — Die „Indép. Belge" meldet, das Ministerium bereite einen Gesetzentwurf vor, welcher die Vertretung der Minoritäten organisiren soll.

England.

A **London**, 10. November. Bei der am Sonnabend fortgesetzten Voruntersuchung gegen den des Hochverraths angeklagten Expedienten vom „Freemans Journal" Frederick J. Allen wurden Schriftstücke in der Handschrift des Angeklagten vorgelegt, welche vollständige Einzelnheiten über die Organisation des Fenierbundes enthalten. Der Bund hat außer einem Präsidenten und einem Vice-Präsidenten auch verschiedene Offiziere, die „Centren" genannt werden. Waffen werden in der Geheimsprache als „Artikel" bezeichnet, und Munition als „Runde". Ein „Centrum" ist befugt, zur Bestreitung der Ausgaben einen monatlichen Beitrag von 1 Penny von den Mitgliedern zu erheben. Jedes „Centrum" ist verpflichtet, diejenigen Mitglieder, welche im Besitz eines „Artikels" sind, allmonatlich zu besuchen, um sich zu überzeugen, ob die Waffe in guter Verfassung gehalten wird. Jedes „Centrum", welches Vorgänge in den Zusammenkünften der „Centren" verräth, wird ausgestoßen; auch darf es Niemanden den Namen der Anwesenden, sowie Zeit und Ort der Zusammenkünfte verrathen. „M"-Geld gilt in der Gemeinschaft zum Ankauf von Waffen, „C"-Geld für andere Zwecke. Unter den anderen von dem öffentlichen Ankläger vorgelegten Schriftstücken befinden sich Briefe, die auf Allen's Verbindung mit in Paris lebenden Feniern hindeuten. So wurde ihm von John O'Leary aus Paris ein Beitrag zur Errichtung von Grabdenkmälern für die hingerichteten Phönixpark-Mörder übersandt. Die Verhandlung wurde schließlich wieder vertagt. Der Gerichtshof war gedrängt voll von Menschen, die den Angeklagten bei seinem Erscheinen und seiner Fortführung wiederholt hoch leben ließen, obschon der Richter irgend welche Gefühlsäußerungen streng untersagt hatte.

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. Auf der deutschen Botschaft wurde gestern der Großherzog von Weimar und dessen Tochter, die Prinzessin Elisabeth, bewirthet. Außer dem Ministerpräsidenten und Madame Ferry war ein großer Theil des diplomatischen Corps geladen. Auch Hr. v. Courcel, französischer Botschafter in Berlin, war anwesend.

Italien.

Rom, 5. Novbr. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo die Congo-Conferenz zusammentritt, desto mehr beschäftigen sich die italienischen Politiker mit der Frage, welche Haltung der Vertreter Italiens beobachten, was er vorschlagen und auseinandersetzen werde. Die Organe der Pentarchen versprechen sich nicht viel von seinem Wirken, weil Depretis für die Abstinenzpolitik eingenommen und Mancini zu energischen Schritten nun einmal nicht zu bewegen sei. Die „Riforma" plädirt noch immer dafür, daß Italien mit Portugal, dessen Rechte auf gewisse Cogogebiete nicht bestritten werden könnten, Hand in Hand gehe. Der „Moniteur de Rome" prophezeit in einem fulminanten Leitartikel den baldigen Sturz Mancini's und schreibt: „Die Ernennung des Generals Ricotti zum Kriegsminister ist ein neuer Schritt auf dem Wege des Transformismus. Depretis giebt sich nicht einmal mehr die Mühe, sein „Spiel" zu verbergen. Er reicht resolut der Rechten die Hand und beruft um sich die eingefleischtesten Gegner der Linken. Es fehlt zur Krönung des Werkes nur noch der Eintritt Minghetti's als Minister des Aeußern in das Cabinet. Offenbar zielt Depretis dahin und wird dies binnen Kurzem bewerkstelligen. Mancini ist freilich weniger als je entschlossen, sein Portefeuille abzugeben, er wird verzweifelt mit allen Kräften daran festhalten. Die Feindseligkeiten im Cabinet und im Parlament, wo eine zahlreiche Majorität gegen ihn ist, werden ihn zwingen, seine Hartnäckigkeit aufzugeben. Die letzten Mißerfolge Italiens haben sein Ansehen nichts weniger als erhöht, seine Stellung ist compromittirt und es ist zweifelhaft, ob er noch lange im Consulta-Palast residiren wird. Depretis wartet nur auf die passende Gelegenheit, sich seiner zu entledigen, um das Portefeuille dem Führer der alten Rechten anzubieten. Er ist mehr als je unbestrittener Herr der Situation. Seine Vergangenheit genirt ihn nicht. Er kennt weder Freunde noch Feinde. Dies erklärt die Leichtigkeit und die Ungenirtheit seiner Evolutionen. In dieser Hinsicht kann nur der ungarische Ministerpräsident Tisza mit ihn wetteifern, wir glauben aber, daß Depretis ihn noch an Biegsamkeit und Gewandtheit in der Taktik übertrifft."

Rußland.

Petersburg, 5. Novbr. Man schreibt der „Pol. Corr." von hier: „Aus dem Steppen-General-Gouvernement kommt die Mittheilung, daß General Swistonow, General-Adjutant des Kaisers, der in speciellem Auftrag nach jenen entlegenen Gegenden geschickt wurde, eine ganze Reihe von Mißbräuchen, zum Theil von der empörendsten Art, entdeckt hat, und es wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß er den Kreischef des Kreises Scharkenst, Oberst Gerasimow, suspendirt und eine gerichtliche Verfolgung gegen denselben angeordnet hat. Diese Mittheilung hat eine gewisse Actualität, indem es hier bekannt geworden ist, daß die Kirghisen seit einiger Zeit in beträchtlichen Massen das Territorium des Steppen-Gouvernements verlassen, um sich über die chinesische Grenze zurückzuziehen, und man war hier schon seit einiger Zeit davon überzeugt, daß diese Massenauswanderung irgend eine „natürliche Ursache" haben müsse. Es scheint, als habe man die Ursache glücklich entdeckt, und daß sie ganz einfach ein zu weit getriebenes Expressungssystem den Kirghisen gegenüber ist. Auch die Stellung des General-Gouverneurs, Kolpakowski, wird durch die gemachten Entdeckungen als bedroht angesehen.

* Aus Moskau wird dem Reuter'schen Bureau über Berlin vom 8. d. berichtet, daß Rojeff, ein Student der technischen Akademie, der viele seiner Kameraden der Polizei als Nihilisten denuncirt hatte, von einer tödtlichen Krankheit, begleitet von Vergiftungssymptomen, befallen wurde, bald nachdem er den Besuch eines Fremden empfangen hatte. Die Polizei ist bemüht gewesen, die Spur dieser Person zu entdecken, aber bis jetzt erfolglos. Der Aufseher des Gefängnisses, in welchem Rojeff internirt ist, um ihn gegen die Rache der Nihilisten zu schützen, wurde unverzüglich entlassen. Lawruchin, ein anderer Student, der als Polizeispion fungirt, mußte Moskau verlassen, um sein Leben zu retten.

Afrika.

ac. **Durban**, 9. Novbr. Die Meldung von der Absicht, englische Truppen in Betschuanaland zu verwenden, beruhigt die öffentliche Stimmung in der Cap-Colonie, wo der Vorschlag, irreguläre Truppen zu verwenden, als gefahrvoll und dazu angethan, einen bloßen Freibeuterkrieg zu entwickeln, betrachtet wurde, während Reichstruppen auf keinen Widerstand stoßen dürften, falls nicht Irrthümer begangen werden. Der Capstädter Zweig des Afrikander-Bundes hat sich entschieden gegen eine Trennung vom Reiche ausgesprochen. In gewissen ländlichen Districten ist die Haltung des Bundes weniger befriedigend. Die Zulu-Reserve hat als Garnison nur das 82. Regiment und eine Abtheilung eingeborener Polizei. Es wird befürchtet, daß die Zurückziehung der Truppen Mißverständnisse über die Absichten der Regierung verursachen dürfte. — Die Cap-Regierung hat einen Commissar nach Damaraland gesandt, um Verträge, die mit den Chefs vor einiger Zeit geschlossen wurden, auszuführen. — Dr. Nachtigal besucht die Chefs von Namaqualand; später wird er die Damaras besuchen und alsdann nach Europa zurückkehren.

Amerika.

ac. **Newyork**, 9. November. Das römisch-katholische Plenar-Concil in Baltimore ist heute mit einem pomphaften Gottesdienste eröffnet, der von dem apostolischen Delegaten, Erzbischof Gibbons, geleitet wurde. Morgen beginnen die Verhandlungen in geheimer Sitzung unter Betheiligung von etwa 70 Erzbischöfen und Bischöfen, darunter fast alle römisch-katholische Prälaten in den Unionsstaaten. — In Palatka, Florida, hat eine verheerende Feuersbrunst den größten Theil des Geschäftsviertels in Asche gelegt. Der angerichtete Schaden wird auf 800 000 Dollars geschätzt. Auch in Napoleonsville, Louisiana, hat ein Brand einen Eigenthumsschaden von ca. 200 000 Dollars verursacht.

Der Ausschuß des mexicanischen Repräsentantenhauses hat in seinem Berichte die Ratificirung der zwischen England und Mexico für die Convertirung der mexicanischen Schuld getroffenen Vereinbarung warm befürwortet, empfiehlt aber die Beseitigung des Artikel 12 des in London am 24. Sept. unterzeichneten Abkommens, wonach die Bondsbesitzer verbunden sind, der amtlichen Cotirung von Bonds, welche die mexicanische Regierung zur Convertirung der inneren Schuld zu emittiren wünschen dürfte, an der Londoner Fonds-Börse nach dem Januar in 1887 nicht mehr zu opponiren.

Danzig, 13. November.

An unsere Freunde und die Mitglieder der Wahlvorstände im Danziger Landkreise richten wir die dringende Bitte, über den Ausfall der heutigen Stichwahl uns mit möglichster Beschleunigung gütigst Mittheilung machen zu wollen, da es im Interesse aller Parteien liegt, das Ergebniß der Wahl aus dem ganzen Kreise so schnell als möglich zu erfahren.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 2. Novbr. bis 8. November.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 49 männliche, 39 weibliche, zusammen 88 Personen, todt geboren 10. Gestorben in der letzten Woche 28 männliche, 29 weibliche, zusammen 57 Personen (davon in Krankenhäusern 14 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 18, 2—5 Jahren: 4, 6—15 Jahren: 5, 16—20 Jahren: —, 21—30 Jahren: 7, 31—40 Jahren: 5, 41—60 Jahren: 11, 61—80 Jahren: 6, 81 Jahren und darüber: 1, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 4, Keuchhusten 1, Typhus, Nervenfieber 2, Kindbettfieber 1, anderen Infectionskrankheiten 1, Lungenschwindsucht 9, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 3, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane —, Gehirnschlagfluß 1, Darmkatarrh 1, Brechdurchfall 4, an verschied. anderen Krankheiten 29. Durch Selbstmord und zwar Erhängung: 1.

---

weiche Hand sanft die Wange des erschrockenen Mädchens.

„Sei ruhig, Du kannst nicht dafür! Ich bin Dir nicht böse! Aber nimm den weißen Mantel fort, ich kann ihn nicht sehen."

Sie starrte auf die zu Boden geschleuderte Hülle, und der Ausdruck ihrer Züge wurde weicher.

„Damals schlug mein Herz noch", flüsterte sie so leise, daß die Französin keinen Laut verstehen konnte, „stürmisch und Glück verlangend klopfte es unter der weißen Seide und hatte Alles vergessen, was es in früheren Jahren gefürchtet, Alles! Nun soll es das ganze Leben hindurch so todt in mir liegen! Nein!" Sie rief es laut und energisch.

„Einmal soll es noch aufleben, wenn auch in Schmerz und Verzweiflung! Geh hinunter", wandte sie sich zu der Zofe, „und bitte" — sie stockte einen Augenblick — „und bitte Herrn Professor Norrmann, zu mir zu kommen, sogleich, ich hätte dringend mit ihm zu sprechen, es wäre mein sehnlichster Wunsch!"

Madeleine entfernte sich mit erstauntem Gesicht. So lange sie bei der Sängerin war, hatte diese, die ängstlich über ihren Ruf wachte, noch nie zu so später Stunde Herrenbesuch empfangen, und jetzt wünschte sie es selbst! Drinnen kreischte plötzlich der Papagei auf, er wiegte sich auf seinem blanken Ständer, dann kletterte er herab, soweit es die Kette an seinem Fuß gestattete und schrie aus voller Kehle: „Signora! Diva! Bellissima! Adorata!"

Adrienne strich mit leisem Finger über das Gefieder des Vogels.

„Ja, ja, so rufen sie auch, die Menschen, wenn ich in Atlasschleppe und Goldstickerei auf der Bühne stehe; von Dir höre ich es lieber, Du kannst ja nicht wissen, daß die beneidete Schönheit auch eine Seele hat unter all' dem Pomp und Flitter. Sie werden es wieder rufen, wie einst, und werden jubelnd in die Hände klatschen und mir Lorbeerkränze zuwerfen, und ich werde sie aufheben und mich mit dankendem Lächeln verneigen, wieder und wieder, wie eine Marionette, so oft das gnädige Publikum es wünscht. Und wenn ich dann heimkehre . . ." sie stockte, und ein inneres Entsetzen schüttelte ihren ganzen Körper.

Draußen kam es die Treppe herauf, ein leichter Schritt, der, oben angelangt, sofort seitwärts verklang, und feste, rasche Männertritte, die geradeswegs auf das Vorzimmer zukamen.

Im türkischen Gemach war Alles still, die Bewohnerin stand regungslos mitten darin, die herabgesunkenen Hände fest in einander verschlungen, das Haupt erhoben, die weit geöffneten Augen unablässig auf die Thür gerichtet, durch die er kommen mußte! Wie ihr Herz jetzt klopfte!

„Adrienne!" Er war rasch eingetreten und stand nun neben ihr, sie leise an sich ziehend.

„Ich bin Ihrem dringenden Wunsche gefolgt, aber mein Aufenthalt kann nur von kurzer Dauer sein, es ist bereits spät, man könnte leicht Anlaß zu einem müßigen Gerede finden und Ihr Ruf ist mir zu theuer."

„Mein Ruf?" Sie schüttelte verächtlich den Kopf. „Was liegt an dem Ruf einer Opernsängerin, die überdies eine verlobte Braut ist in kürzester Zeit vor den Stufen des Altars stehen wird?"

Er verstand nicht den wilden Hohn, der aus diesen Worten klang, er faßte nichts als den Sinn, für den er nur eine Auslegung fand.

„Ist es möglich, mein Herz? War das die Botschaft, die Du mir verkünden wolltest? O, Adrienne, so darf ich bald hoffen, Dich mein zu nennen?"

Sie sah empor in das schöne, glück- und hoffnungsstrahlende Antlitz, das sich über sie neigte, dann bewegte sie die Lippen, dreimal versuchte sie zu sprechen, aber die Stimme, die zwei leidenschaftlich liebenden Herzen ihr Elend verkünden sollte, versagte ihr.

Er blickte stumm und erwartungsvoll zu ihr nieder und gewahrte, daß ihre Augen immer dunkler und tiefer wurden, umsonst versuchte er, den Ausdruck darin zu enträthseln.

„Ich verstehe Dich nicht, mein Lieb", sagte er endlich.

„Du wirst es lernen, Roderich! Komm!"

Sie zog ihn neben sich auf den türkischen Divan nieder.

Es war das erste „Du", das er aus ihrem Munde hörte, und trotz des bangen Vorgefühls, dessen er sich umsonst zu erwehren suchte, schwoll sein Herz von Stolz und Seligkeit bei diesem Worte, während er sich über dieselbe Hand neigte, die vor einer halben Stunde der russische Baron an seine Lippen gezogen hatte. (Forts. f.)

* **[Nautischer Verein.]** Der deutsche nautische Gesammt-Verein hat auf die Tagesordnung seiner nächsten Jahresversammlung folgenden Antrag gesetzt: „Der Herr Reichskanzler wolle bei der englischen Regierung Schritte thun, damit dieselbe die Insel Fair-Island — zwischen der Nordspitze Schottlands und den Orkney-Inseln gelegen — befeuern und mit einem Nebelhorn versehen lasse."

* **[Stellen-Ueberfüllung.]** Die Zahl der Anwärter, welche die Laufbahn als gerichtliche Subalternbeamte betreten wollen, ist zur Zeit sehr groß, ja, die Ueberfüllung ist geradezu so bedeutend, daß nach abgelegter Prüfung mindestens drei Jahre bis zu einer nur vorübergehenden Beschäftigung und noch viel länger bis zu einer Anstellung verfließen. Schon einmal war vor etwa 20 Jahren ein solcher Ueberfluß an Anwärtern vorhanden, daß diese im vorgerückten Alter andere Stellungen aufzusuchen und anzunehmen genöthigt waren.

—g— **[Eisenbahnunfall.]** Als gestern der um 1 Uhr 47 Minuten von hier nach Neufahrwasser abgehende Zug den Uebergang am Olivaerthor passirte, entgleiste die Maschine des sehr langen Zuges. Der Zug wurde durch eine Arbeitsmaschine weiter befördert. Eine größere Betriebsstörung trat nicht ein, da um 3 Uhr die Maschine wieder in das Geleise gehoben war.

* Nach den bis gestern Abend uns zugegangenen Meldungen über die Stichwahl im Elbing-Marienburger Kreise waren zu verzeichnen 5058 Stimmen für Dirichlet und 4472 Stimmen für v. Puttkamer. Es stehen aber immer noch viele Landbezirke aus. Die Berliner conservative „Kreuzzeitung" will, wie uns bei Schluß des Blattes aus Berlin telegraphirt wird, aus Elbing erfahren haben, daß v. Puttkamer mit etwa 1500 Stimmen Mehrheit gesiegt habe. Es wird sich wohl heute noch herausstellen, ob das Blatt, das allerdings mit den conservativen Kreisen dieses Wahlbezirkes einige Fühlung haben mag, recht berichtet gewesen ist.

C **Aus der Provinz**, 11. November. Nachdem bei sämmtlichen Seminaren Westpreußens die Volksschullehrer-Prüfungen stattgefunden haben, lassen sich die Resultate derselben zusammenstellen und mit den vorjährigen Resultaten vergleichen. Die letzteren sind in Klammern beigesetzt. Es sind bei den sechs Seminaren unserer Provinz in diesem Jahre geprüft worden: 180 (163) Seminar-Abiturienten und 21 (27) Schulamts-Bewerber behufs provisorischer und 251 (253) Elementarlehrer behufs definitiver Anstellung. Davon haben bestanden: 180 (158) Seminar-Abiturienten, 14 (18) Schulamts-Bewerber und 217 (173) Lehrer. Demnach haben in diesem Jahre bei allen Seminaren die Abiturienten sämmtlich bestanden, während im vorigen Jahre 3 % derselben durchfielen. Von den Schulamtsbewerbern sind 33⅓ % (33½ %) und von den Lehrern bei der zweiten Prüfung 13,55 % (32 %) durchgefallen. Fünfzehn Lehrern wurde bei der letzteren die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittelschulen zuerkannt, und zwar 8 in Löbau, je 3 in Pr. Friedland und Marienburg und 1 in Tuchel, während im vorigen Jahre nur 10 diese Auszeichnung erhielten. Die Resultate der zweiten Prüfung haben sich also bedeutend gehoben, gegen das Vorjahr um 18,45 und gegen 1881 sogar um 20,45 %. Die bedeutende Abnahme des Procentsatzes der Durchgefallenen einerseits, sowie andererseits der Umstand, daß die Zahl derjenigen Lehrer, welche die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittelschulen erhalten haben, seit 1881 stets gestiegen ist, (1881 1, 82 4, 83 10 und 1884 15) läßt erkennen, daß die jüngere Lehrerschaft jetzt eifrig an ihrer Fortbildung arbeitet. Während aber im vorigen Jahre die zweiten Lehrerprüfungen an den evangelischen Seminaren bedeutend günstiger ausgefallen waren, als an den katholischen, ergiebt ein Vergleich der diesjährigen Resultate das Entgegengesetzte. Bei den Seminaren Löbau, Marienburg und Preußisch Friedland fielen von 122 (121) Lehrern, die sich der zweiten Prüfung unterzogen, 20 (28) oder 16,39 % (23,15 %) durch, während in Graudenz, Berent und Tuchel von 129 (132) nur 14 (52) oder 10,85 % (39,4 %) nicht bestanden. Es bestanden von den Lehrern bei der zweiten Prüfung in Graudenz 93,54 % (60 %), Berent 91,66 % (68 %), Tuchel 84 % (58 %), Preußisch Friedland 83,33 % (89 %), Marienburg 81,25 % (73 %) und Löbau 71,4 % (77 %), im Durchschnitt 86,45 % (68 %).

† **Konitz**, 11. Novbr. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Petition des landwirthschaftlichen Vereins zu Riesenburg um Erhöhung der Getreidezölle beizutreten. Das Resultat der diesjährigen Ernte wurde als eine Mittel-Ernte festgestellt. Die neuen Wintersaaten haben sich bis jetzt nur schwach entwickelt. — Gestern fand in der Aula des Gymnasiums die Schillerfeier statt, bei welcher ein Erlös von 257 ℳ erzielt wurde.

Kraupischken, 11. November. Im Gute Kerstopönen ereignete sich vor einigen Tagen ein trauriger Unglücksfall. Das Stubenmädchen des Herrn Schlenther ging nach der Scheune, um ihrer Mutter eine Erfrischung zu bringen. Als das Mädchen die Welle der Dreschmaschine überschritt, wurde es von derselben erfaßt und mit solcher Vehemenz zur Erde geschleudert, daß auf der Stelle infolge eines Genickbruches der Tod eintrat. Die Unglückliche stand bereits 5 Jahre bei Herrn Sch. in Dienst. (Inst. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 11. Novbr. Professor Märker, ein literarischer Veteran der Hauptstadt, beging am Sonnabend seinen 80. Geburtstag unter Theilnahme weiter Kreise. Abends vereinigte sich auf Einladung des Professors Gneist, Directors Schaper und Hofschauspielers Berndal eine zahlreiche Gesellschaft zur Feier des Tages. Professor Märker hielt früher in der philosophischen Facultät der Universität Vorlesungen und war auch für das wissenschaftliche Vereinsleben Berlins, namentlich als Mitglied der Philosophischen Gesellschaft thätig.

* Aus Rixdorf werden neue Ausweisungen vorbestrafter Personen gemeldet. Es sind ihrer drei, gegen die die Ausweisung gestern verfügt worden ist.

* Ein Bewohner des Hauses Gitschiner Straße 82 fand Ende vorigen Monats auf dem Boden des Vorderhauses einen verschlossenen Blechkasten, den er erst nach 8 Tagen öffnete. Er fand darin 42 Actien der Rostocker Vereinsbank mit Talons und Dividendenscheinen, sowie 2 Bücher, vier Notizbücher und verschiedene Briefe. Muthmaßlich rührt der Kasten mit Inhalt aus irgend einem Diebstahl her. Der Kasten befindet sich bei der Criminalpolizei in Verwahrung.

* In der Schlacht bei Mars-la-Tour wurde der jetzige Bürgermeister von Senda, Hr. Ganzert, durch eine crepirende Granate so schwer, namentlich an den Armen, verwundet, daß die Nothwendigkeit der Amputation beider Arme geboten erschien, und der Verwundete nur durch seinen energischen Protest sich vor der furchtbaren Verstümmelung schützen konnte. Die zersplitterten Arme heilten denn auch sehr langsam, stießen aber in der ganzen Zeit nicht weniger als 35 Knochensplitter heraus. Dieser Tage schien sich unter großen Schmerzen wieder ein Knochensplitter zu melden, als aber der Patient nun den Wittenberger Arzt, Dr. v. Hacke, um Hilfe bat, zog dieser nicht einen Knochen-, sondern einen Granatsplitter aus dem Arm, den der Verwundete 14 Jahre lang mit sich herumgetragen hat.

* Ein in seiner Art vielleicht einzig dastehendes Bühnenjubiläum wird, wie man uns mittheilt, am 14. Dezember im Hoftheater zu Stuttgart gefeiert werden. An diesem Tage wird Frau Louise Schmidt das Jubiläum ihrer siebzigjährigen Bühnenwirksamkeit begehen. Die Jubilarin, welche am Stuttgarter Hoftheater bereits ihr fünfzig- und sechzigjähriges Bühnenjubiläum gefeiert hat, wird an ihrem Ehrenabend in derselben Rolle auftreten, in welcher sie ihre Thätigkeit an ihrer Wirkungsstätte begann, nämlich als Bärble in „Dorf und Stadt."

* Der berühmte Naturforscher Karl Vogt ist bekannt als geistvoller Schriftsteller, er hat als Politiker wiederholt eine bedeutsame Rolle gespielt und neuerdings erfahren wir, daß er auch Maler ist. Im Athenäum zu Genf sind gegenwärtig Oelgemälde von Karl Vogt ausgestellt, welche die Anerkennung der Kritik finden; es sind Jagdscenen, Landschaften und Darstellungen aus dem Thierleben.

* Am 8. November früh ist ein Postbeiwagen, der den sächsisch-rheinischen Verkehr vermittelt, auf der Fahrt bei Mühlheim a. Rh. ganz niedergebrannt. Von 600 Packeten sind 20 vielleicht gerettet worden. Der Schaden beträgt 15—20 000 ℳ

* **[Holländische Wahlanekdote.]** Holländische Blätter erzählen nachstehende Anekdote und betonen dabei, daß die gemeldeten Vorfälle sich wirklich bei den letzten Wahlen in Holland abspielten: „Guten Morgen, mein Freund!" mit diesem Gruß, in vertraulichem Tone gesprochen, trat Baron X. in den Laden eines Cigarrenhändlers. „Haben Sie Ihre Bürgerpflicht bereits erfüllt?" — „Nein, mein Herr, ich kann nicht zur Thür hinaus, meine Frau ist ausgegangen, ich muß aufs Kind und aufs Geschäft aufpassen, und die Magd ist bei der Hausarbeit. Es geht also nicht." — „Da wüßte ich wohl einen Ausweg", entgegnete der Baron, „das Rathhaus ist in der Nähe, lassen Sie die Magd für einen Augenblick in den Laden treten, dann werde ich so lange beim Kinde bleiben." Nach einigem Zögern willigte der „Freund" ein, empfing auch von dem hilfsbereiten Herrn Baron einen bereits ausgefertigten Stimmzettel und befand sich bald auf der Treppe des Rathhauses. „Kommst Du doch noch?" trat ihm hier ein Bekannter entgegen, „ich glaubte, Du könntest vom Hause nicht abkommen." — „Ja, siehst Du, Baron X. ist zu mir gekommen, und als er hörte, wie es sich verhielt, bot er mir an, das Kind so lange zu wiegen, wie ich fort sei. Er gab mir auch einen bereits fertigen Stimmzettel. Sieh her!" — „Was, bist Du toll?" rief jetzt sein Freund, „den Mann willst Du wählen? Das geht nicht an, hier, rasch einen anderen Zettel!" Dieser andere Zettel wanderte darauf in die Urne, der Mann eilte nach Hause, dankte dem Baron, rief ihm jedoch bei seinem Weggang nach: „Sie hatten mir aber einen verkehrten Stimmzettel mitgegeben."

Linz a. Rh. In einem Driesch am Langenhälschen wurde am Donnerstag ein neuer Reblausherd entdeckt; weitere Untersuchungen zeigten auch die benachbarten Weinberge stark befallen und es scheint der ganze Flurbezirk dort inficirt zu sein.

Wien, 10. Nov. Der Componist und Ballet-Kapellmeister der Hofoper Moritz Käßmeyer ist in seinem 59. Lebensjahre gestorben. Seine komische Oper „Das Landhaus von Meudon" wurde im Jahre 1869 in Wien mit Erfolg aufgeführt.

ac. **London**, 10. Novbr. Die im Februar beginnende neue Concertsaison der Philharmonischen Gesellschaft verspricht eine glänzende zu werden. Im ersten Concert wird Professor Joachim Beethoven's Violin-Concert spielen; im zweiten wird Madame Minnie Hauk singen und im dritten Professor Wilhelmj zum ersten Male wieder nach mehrjähriger Abwesenheit von England auftreten. Für eines der nächsten Concerte ist Clara Schumann engagirt, aber die Künstlerin hat ihr Erscheinen von ihrem Gesundheitszustande abhängig gemacht. Antonin Dvorak componirt eine neue Symphonie für die Gesellschaft und unter anderen Novitäten wird sich ein großes Orchesterwerk von dem Componisten Moszkowski, betitelt „Johanna d'Arc", und die Ouverture befinden, für welche die Philharmonische Gesellschaft einen Preis von 20 Lstr. ausgesetzt hat. Außer diesem Preise wird die Gesellschaft die Kosten der Partituren für das 80 Mitglieder zählende Orchester, zu dessen Dirigenten Sir Arthur Sullivan ernannt worden ist, bestreiten. Um die Preis-Ouverture concurriren außer englischen Musikern Componisten in Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Hamburg, Berlin, Wien, Rom, Paris, Havannah, Newyork, Chicago, Richmond, Bern, Varna u. s. w.

ac. **London**, 10. November. In Dover starb dieser Tage der englische Artilleriegeneral Poole Vallancey England im Alter von 96 Jahren. Der Dahingeschiedene trat 1805 in die Armee, begleitete als Lieutenant in der kgl. Artillerie die Expeditionen nach der Weser in 1805/6 und nach dem Cap der guten Hoffnung und Südamerika in 1806/7 und betheiligte sich später an dem spanischen Halbinselkriege, in welchem er die Schlacht von Vittoria, sowie die Belagerung von San Sebastian mitmachte. — Die elektrische Beleuchtung der Straßen in der City von London ist an die Hammond Electric Light Company vergeben worden.

London, 11. November. Man meldet der „Voss. Ztg.": Die gestrige erste Concert-Aufführung des „Parsifal" in der Alberthalle war stark besucht und erzielte durchschlagenden Erfolg. Der Orchesterchor unter Barnby's Leitung leistete Vorzügliches. Therese Malten als Kundry, Gudehus als Parsifal, Scaria als Gurnemanz feierten Triumphe. Der Chor sang den Text in deutscher Sprache.

Literarisches.

Allgemeine Weltgeschichte. Alterthum von Ferdinand Justi und G. F. Hertzberg. Mittelalter von J. v. Pflugk-Harttung. Neuere Zeit von M. Philippson. Neueste Zeit von Theodor Flathe. Mit circa 2000 authentischen culturhistorischen Abbildungen. 10 Bände; gr. 8°. Berlin, Grote. In ca. 140 wöchentlichen Lieferungen à 1 ℳ.

Die Prinzipien, welche in dieser Geschichte der Welt zur Durchführung kommen: Theilung der wissenschaftlichen Arbeit unter mehrere besonders befähigte, auch nach der Seite allgemein verständlicher Darstellung und lebendiger Schilderung bewährte Geschichtsschreiber, sowie die Mitwirkung gewissenhaft ausgeführter Abbildungen als geschichtliches Lehrmittel, verleihen diesem Werke eine besondere Bedeutung. Und umsomehr empfiehlt sich diese neue Grote'sche Weltgeschichte der allgemeinsten Beachtung, als sie die mit ihrer Methode verbundenen Vortheile popularisiren und aus dem Kreise der oberen Zehntausend heraus allen den Vielen zuführen will, welche strebsam an sich bilden. Die nun bereits vorliegende dritte Lieferung führt zunächst auf Seite 97—115 die Geschichte des alten Aegyptens fort und beginnt alsdann mit Seite 117—144 diejenige Assyriens. An Illustrationen enthält das Heft 16 Textbilder, 4 Tafeln, 1 Farbendruck und 1 Karte.

× **Das selbe Lied.** Novelle von Clara von Sydow. (Verlag von Gebrüder Paetzel. Berlin. 1884.)

Eine hübsche, anmuthig geschriebene Novelle mit feiner Charakteristik der Personen. Die Geschichte spielt in der Gegenwart und zwar in der Theaterwelt; man ist oft geneigt, diese oder jene bekannte Künstlergröße in den uns vorgeführten dichterischen Gestalten zu suchen. Mit Interesse verfolgen wir die Laufbahn eines genialen Künstlers, der große Erfolge erreicht, aber dann nicht weiter strebt, nicht weiter arbeitet, sondern hochmüthig meint, er hätte schon das Höchste in seiner Kunst erreicht, und schließlich die bittere Erfahrung macht, daß er die Gunst des Publikums verscherzt hat. Den fast an sich Verzweifelnden rettet die treue Liebe einer Frau, ebenfalls eine Künstlerin. Er hatte sie einst angebetet, als sie noch im Besitz einer schönen Stimme war; als sie diese verloren, hatte er sich von ihr gewandt; er hatte nur die Künstlerin, nicht das Weib geliebt. Der tiefe Seelenschmerz, der sie damals ergriff, ist ihr zum Retter geworden; sie hat sich empor gerafft und rastlos gearbeitet, bis sie schließlich eine große Schauspielerin geworden ist. In einer düstern Stunde, in der wilde Dämonen mit ihm ringen, singt sie ihm nun, wenn auch mit fast erloschener Stimme, noch einmal „das selbe Lied", das er einst für sie componirt, — die alte Liebe erwacht und sie werden glücklich. Die anderen Personen der Geschichte, wie der Schauspieler Berndt, genannt Thoas, der Dichter Gallatz und seine Mutter, sind sehr anziehende und lebensvolle Gestalten. Das kleine Buch wird sicher manchem Leser eine angenehme Stunde bereiten.

* In dem Verlage von Freund u. Jeckel in Berlin ist soeben Oscar Blumenthals Lustspiel **„Der Probepfeil"** erschienen. Da gerade dieses Stück mit seinem fein geschliffenen Dialog und seinen sprachlichen Reizen auch in der Lectüre zu vollster Wirkung kommt, so wird es Vielen erwünscht sein, diese liebenswürdige Bühnendichtung auch in den Buchläden vorräthig zu finden. Bei der geschmackvollen Ausstattung erscheint der Preis von 2 ℳ ein billiger.

* Das soeben erschienene dritte Heft des Central-Organs für die Interessen der Lehrerinnen und Erzieherinnen im In- und Auslande — **„Die Lehrerin in Schule und Haus"**, herausgegeben von Marie Loeper-Housselle (Verlag von Theodor Hofmann. Berlin SW.) enthält folgende interessante Aufsätze: „Wie können die deutschen Lehrerinnen ihr Wirken und ihre Stellung den Fortschritten der Frauenbewegung anpassen?" Vortrag gehalten am 7. Oktober 1884 zu Weimar von B. v. d. Lege. Ferner die Fortsetzung des „Beitrags zur Geschichte des Lehrerinnenstandes in Deutschland", von M. Loeper-Housselle; „Ueberbürdung der Lehrerinnen" von einer Gemeinde-Schullehrerin; „Zur Erinnerung an Emilie Wüstenfeld" von Amélie Sohr; „Aus der Schule für die Schule", ein Gedicht von S. Keller-Aarau; „Die Volksschullehrerin" II., aus dem Italienischen des S. Ciampoli, übersetzt von Betty Jacobson. — Mittheilungen aus dem In- und Auslande, Vereinsangelegenheiten, Literarisches, Fragen und Antworten.

* **„Das deutsche Seerecht."** Ein Commentar zum fünften Buch des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches und zu den dasselbe ergänzenden Gesetzen, von Dr. William Lewis. Zweite vermehrte Auflage. Zweiter Band. (Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot.)

Zu den schwierigsten Materien des deutschen Handels-Gesetzbuches gehört entschieden das oben bezeichnete fünfte Buch desselben: „Das deutsche Seerecht." Es liegt schon in der Natur der Sache, daß das Seerecht in seinen Grundzügen ganz verschieden von dem geltenden Landrechte sein muß, indem hierbei Factoren zur Geltung kommen, die in der allgemeinen Praxis der Rechtspflege zum größeren Theil unbekannt sind. Daraus erklärt sich auch, daß das Verständniß dafür nicht allein in den betheiligten Kreisen des Handelsstandes, sondern auch in den — diesen vertretenden — juristischen Kreisen zu oft ein recht mangelhaftes ist. Als daher 1877 der erste Band, und bald darauf (1878) der zweite Band „Das deutsche Seerecht", bearbeitet und erläutert von Dr. William Lewis, erschien, begrüßte man diese Veröffentlichungen mit wahrhafter Freude, indem hierdurch eine längst gefühlte Lücke zum richtigeren Verständnisse der betreffenden Gesetzes-Paragraphen ausgefüllt wurde.

Die uns vorliegende zweite Ausgabe von Band II. enthält den siebenten bis incl. zwölften Titel des D. Handelsgesetzbuches (Art. 680 bis 911) und behandelt u. A. die wichtigen und schwierigen Themata: „Von der Bodmerei." — „Von der Havarie." — „Große gemeinschaftliche Havarie und besondere Havarie" — „Von der Bergung und Hilfsleistung in Seenoth" — „Von den Schiffsgläubigern" — „Von der Versicherung gegen die Gefahren der Seeschifffahrt (in 7 Abschnitten)" rc. rc. Diese 2. Ausgabe ist durchweg umgearbeitet und stark vermehrt (statt 406 Seiten jetzt 518) nebst einem ausführlichen Inhalts- und Sachverzeichniß. — Als ein ganz besonderer Vorzug muß es anerkannt werden, daß der Herr Herausgeber nicht allein in ausführlicher und verständlicher Weise die einzelnen Artikel des deutschen Gesetzes erläutert und die betreffenden Motive mittheilt, sondern daß er auch in zahlreichen Anmerkungen zu den verschiedenen Artikeln die einschlägigen Gesetzesstellen anderer Nationen beigefügt hat und dazu die erforderlichen Erklärungen giebt. Solche aber zu wissen, ist sowohl für den Rheder wie für den Ex- resp. Importeur oft von der größten Wichtigkeit. Wir empfehlen daher das oben benannte Werk Allen, die bei der Seeschifffahrt betheiligt sind, als einen sicheren Führer in vielen Fällen, wo man nicht gleich juristische Hilfe in Anspruch nehmen will, — andererseits aber lenken wir die Aufmerksamkeit gerade derjenigen Rechtskundigen auf das vorstehende Werk hin, deren Beruf es ist, sich speziell mit Schifffahrts-Angelegenheiten zu beschäftigen, um dieselben richtig beurtheilen und vertreten zu können. A. W.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 26 Oktober bis 1. November 1884

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera nostras.
Berlin	1325	584	156	33,2	—	10	9	46	7	9	25	—	—
Hamburg	449	225	67	26,6	—	3	4	6	—	—	27	—	—
Breslau	298	139	38	23,0	—	1	1	5	—	3	10	—	—
München	240	115	48	24,9	—	2	1	4	6	—	18	—	—
Dresden	236	87	19	19,2	—	4	10	—	1	—	4	—	—
Leipzig	164	72	22	22,7	—	3	1	7	2	2	1	—	—
Köln	151	50	12	17,2	1	—	—	1	—	1	1	—	—
Königsberg	154	58	24	19,6	—	—	1	6	1	—	6	—	—
Frankfurt a. M.	146	46	11	16,3	—		—	1	1	1	1	—	—
Hannover	131	38	8	15,1	—	—	—	-	—	2	1	—	—
Bremen	119	49	12	21,3	—	—	1	1	—	-	3	—	—
Danzig	116	59	14	26,3	—	—	5	3	—	2	2	—	—
Stuttgart	110	43	13	20,3	—	—	-	2	—	—	2	—	-
Strassburg i. E.	110	44	11	20,7	—	—	—	1	1	1	3	—	-
Nürnberg	105	70	25	34,6	—	25	—	2	—	-	6	—	-
Barmen	100	47	7	24,4	—	6	1	3	—	—	2	—	-
Magdeburg	105	37	7	18,3	—	1	—	1	3	5	—	—	-
Altona	97	38	11	20,4	—	—	-	4	-	—	7	—	
Düsseldorf	107	45	17	20,8	—	—	—	2	2	—	4	—	-
Elberfeld	102	43	10	21,8	—	—	2	—	—	2	4	—	—
Stettin	100	40	14	20,7	—	—	—	5	—	1	2	—	—
Aachen	89	43	13	25,1	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Chemnitz	105	55	28	27,1	—	—	—	2	—	—	1	—	—
Braunschweig	81	30	7	19,1	—	1	—	3	—	—	3	—	—
Mainz	64	30	7	24,3	—	—	4	—	—	1	4	—	—
Kassel	64	25	5	20,0	—	1	1	1	1	1	1	—	—
Karlsruhe	52	21	6	21,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	59	13	2	11,4	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Darmstadt	52	16	5	15,8	—	—	—	—	-	1	3	—	-
Wiesbaden	54	17	4	16,4	—	—	—	—	1	—	—	—	-
London	4019	1503	336	19,5	21	22	28	42	13	22	30	—	-
Paris[1]	2239	989	133	22,8	—	34	—	30	4	24	64	—	-
Wien	759	312	77	21,4	-	1	—	4	—	2	18	—	-
Prag	272	134	31	25,6	6	—	6	3	1	2	8	—	-
Odessa[2]	194	98	8	26,2	1	1	2	9	—	—	4	—	-
Kopenhagen[3]	267	101	33	19,7	—	13	1	2	—	1	8	—	-
Basel	67	16	7	12,4	—	—	—	—	1	1	4	—	-
Pest[4]	416	187	50	23,4	-	—	—	4	1	6	13	—	-
Brüssel[5]	171	66	17	20,9	1	—	1	1	—	—	11	—	-
Petersburg[6]	929	387	115	21,6	1	2	3	11	2	5	38	1	—
Warschau[7]	401	230	63	29,6	1	6	14	19	4	5	30	—	-
Bukarest[8]	200	94	35	24,4	—	2	6	3	1	1	6	—	-
Barcelona	257	—	—	—									
Madrid[9]	475	261	64	28,5	2	7	1	19	—	3	13	3	—

1) Bis 30. Oktober. 2) Bis 25 Oktbr 3) Bis 28. Oktbr. 4) Bis 4. Oktober. 5) Bis 25 Oktober. 6) Bis 23. Oktbr. 7) Bis 25. Oktober. 8) Bis 25. Oktober 9) Bis 12. Oktober.

Standesamt.

Vom 12. November.

Geburten: Fleischermeister Oskar Geschke, S. — Arb. Bernhard Schröder, S. — Kaufm. Jacob Claassen, T. — Hausdiener Erdmann Karsten, T. — Kaufmann Bernhard Kliewer, S. — Arb. Emil Machut, T. — Arb. Ferdinand Schenk, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schreiber Julius Theodor Kählert und Laura Wilhelmine Orlowski. — Seefahrer August Albrecht Karlinski und Henriette Affeld. — Töpfermeister Johann Behrendt in Seeburg und Hulda Nitsch, daselbst.

Heirathen: Schuhmachermeister Carl Daniel Raabe und Pauline Wilhelmine Domjahn.

Todesfälle: Frau Emma Auguste Taube, geb. Mehlhorn, 60 J. — Wwe. Anna Catharina Rahel Nehring, geb. Amling, 87 J. — Frau Ottilie Louise Franziska Krahmer, geb. Feldtmeyer, 43 J. — Schuhmachergeselle George Heinrich Wollmann, 35 J. — Frl. Julie Lipski, 62 J. — Frau Caroline Rohloff, geb. Keßler, 72 J. — T. d. Arb. Albert Wohlert, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 11. Novbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 242⅝, Franzosen 250¾, Lombarden 122½, Galizier 226⅜, Aegypter 66⁵⁄₁₆, 4% ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 96½, Raab-Oedenburger 33⅝. Schwach.

Liverpool, 11. November. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats fest. Middl. amerikanische Dezember-Januar-Lieferung 5⁴¹⁄₆₄, Febr.-März-Lieferung 5¾, März-April-Lieferung 5⁴⁵⁄₆₄, Mai-Juni-Lieferung 5⁵⁹⁄₆₄, Juni-Juli-Lieferung 5⁶³⁄₆₄ d.

Glasgow, 10. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6700 gegen 7600 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 11. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 11 d.

Newyork, 11. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¼, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,28¾, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅝, Erie-Bahn-Actien 12⅝, Newyorker Centralb.-Actien 85¾, Chicago-North Western-Actien 83⅜, Lake-Shore-Actien 65⅞, Central Pacific-Actien 32¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 41⅞, Louisville und Nashville-Actien 24¼, Union Pacific-Actien 49⅜, Central Pacific-Bonds 109.

Berlin, den 12. November.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	60,80	60,70
Novbr.-Dec.	152,70	152,00	4% rus. Anl. 80	78,40	78,30
April-Mai	162,70	162,00	Lombarden	247,00	247,50
Roggen			Franzosen	502,50	503,00
Novbr.	137,75	137,20	Cred.-Actien	487,00	490,00
April-Mai	140,75	139,70	Disc.-Comm.	201,70	201,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	152,60	152,30
200 ℔			Laurahütte	107,00	107,40
Novbr.	23,80	23,80	Oestr. Noten	166,80	166,85
Rüböl			Russ. Noten	208,35	208,35
Novbr.	50,50	50,60	Warsch. kurz	207,90	207,85
April-Mai	52,00	52,00	London kurz	—	20,42⁵
Spiritus loco	43,60	44,00	London lang	—	20,23
April-Mai	45,50	45,80	Russische 5%		
4% Consols	103,30	103,40	SW.-B. g. A.	61,10	61,10
3½% westpr.			Galizier	113,80	113,70
Pfandbr.	94,25	94,30	Mlawka St-P.	114,80	114,80
4% do.	101,70	101,70	do. St-A.	81,40	81,40
5% Rum. G.-R.	94,00	93,90	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr	77,90	78,00	Stamm A.	100,50	101,10

Neueste Russen 94,60.
Fondbörse: still.

Wolle.

London, 11. November. Bei der heute eröffneten Wollauction kommen muthmaßlich im Ganzen 143 000 B. zum Ausgebot. Heute waren 6944 B. ausgeboten, die Auction war gut besucht, die Concurrenz lebhaft. Preise für australische und Capwollen wie die Schlußpreise der letzten Auction.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. November. — Wind: ONO.

Angekommen: Franziska (SD.), Krützfeldt, Kiel, leer. — Niord, Madsen, Lübeck, Cement.

Gesegelt: Gretina, Regensdorf, Wilhelmshafen; Victor, Fairweather, Fraserburg; Catharina, Rehbock, Kiel; Holz. — Maria, Kanning, Skjelskör, Kleie. — Mlawka (SD.), Tramborg, Antwerpen; Louise, Kracht, Nakskov; Wilhelmine, Kracht, Nakskov; Getreide. — Otto & Ella, Stöwer, Aarhus; Helene, Thede, Frederikshavn; Kleie. — Alice, Möller, Kiel; Jantine, Denker, Svendborg; Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. v. Plewkiewicz a. Popowicki, Baron Vietinghoff a. Livland, Rittergutsbes. Aris a. Braunsberg, Lemberg und Kleinau a. Berlin, Hesse a. Leipzig, Kanter und v. Plewkiewicz a. Bromberg, Benda a. Neuß, Gertler a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schrewe a. Prangschin, Ewert a. Kulm, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Philipsen a. Kriefkohl, Bieler a. Jenkau, Lieuts. Allan a. Odargau, Rittergutsbes. Matting a. Sulmin, Oekonomie-Rath. Tischner a. Leipzig, Meißner a. Glückstadt, Teudloff a. Greitz, Stückrodt a. Elberfeld, Hufenwunder a. Warschau, Schrebler a. Köln, Hartmann a. Solingen, Gerling a. Prenzlau, Zelowski a. Cutno, Lichnegger a. Halberstadt, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frentzel a. Hannover, Adam a. London, Reibestein a. Naumburg, Grotheer a. Bremen, Markwald, Stein u. Schmidt a. Berlin, Lasch a. Köln, Winkler a. Greiz, Römpler u. Kühne a. Erfurt, Pflug a. Prag, Bauch a. Leipzig u. Rosenstock a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wonneberg** Blatt 10 B Artikel 11 auf den Namen des Hofbesitzers **Joseph Draws** und dessen Ehefrau **Marie** geborene **Borchardt** eingetragene, in Wonneberg Nr. 46 belegene Grundstück

am 13. Januar 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 201,72 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 14,2470 Hectar zur Grundsteuer, mit 90 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Januar 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (4521

Danzig, den 3. November 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Pferdehändlers **Samuel Fürstenberg** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. December 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Danzig, den 6. November 1884.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (4582

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Aufbewahrung und Verwaltung von **im Auslande ausgestellten** Werthpapieren bei der Reichshauptbank v. 1. Januar 1885 ab eine jährliche Provision von ½ pro mille oder 50 ₰ für je 1000 ℳ des Nominalbetrages der deponirten Papiere mindestens aber 1 ℳ für jeden Depotschein zu entrichten ist.

Für Diejenigen, welche schon vor dem 31. Dezember d. J. ausländische Papiere deponirt haben, tritt die Erhöhung der Provision von ⅒ auf ½ pro mille erst bei dem nach dem 1. Januar 1885 eintretenden Ablauf des Depositionsjahres in Kraft. (4533

Berlin, den 10. November 1884.

Reichsbank-Directorium.
v. Dechend. v. Koenen.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Die Frachtsätze für zum Export bestimmte Sendungen Getreide und Oelsamen u. s. w. ab Kiew Fluß nach Danzig und Neufahrwasser werden vom 16. d. M. ab bis zum Schluß der Navigation auf der Dniepr, spätestens aber bis 12. December cr n. Stl., auf Rbl. 64,27 und ℳ. 58,60 bezw. Rbl. 64,27 und ℳ. 60,20 ermäßigt.

Danzig, den 13. November 1884.

Die Direction
d. Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,
Namens der Verband-Verwaltungen.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 17. November cr., Vormittags 10½ Uhr, soll die Ladung der bei Schnakenburg gestrandeten **Schooner-Galiot „Cantina Margaretha,** Kapitain Lott, bestehend

in ca. 10000 Bohlen und Dielen

der verschiedensten Dimensionen und
Dienstag, den 18. November cr.,
Vormittags 10½ Uhr,
das Schiffswrack nebst Inventar, bestehend in

Ankern, Ketten, Segeln, Tauwerk ꝛc.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden. (4567

Stutthof, den 10. November 1884.

Der Königl. Strandhauptmann.
Dahms.

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 ℳ. 50 ₰.
Baden-Baden 6 ℳ. 30 ₰.
Weimar'er Kunstgew. 2 ℳ. 10 ₰.

Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Künstl. Zähne, Plomben ꝛc.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

Rechtsbuch für Kaufleute.

Handbuch der wichtigsten Rechts-Bestimmungen für den deutschen Kaufmannsstand von

Schliak.

Mark 2,50.

Enthaltend: **Handelsrecht, Betriebs-Reglement der Eisenbahnen, Wechselrecht, Bankwesen, Münzwesen, Patentrecht, Genossenschaftswesen, Concursrecht Prozeßverfahren, Strafbestimmungen u. vieles Andere dem Kaufmann betreffende.**

In Danzig in (3677
L. G. Homann's Buchhdl.,
Langen Markt Nr. 10.

Neu! **Heine's** **Neu!**
sämmtliche Werke

in neuer billiger Volksausgabe.
50 Lieferungen à 20 ₰.
Heft 1 steht zur Ansicht zu Diensten.
Alle erschienenen Hefte sind vorräthig. (3472

L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Graue Kocherbsen

kauft
Wilhelm Klsop
in Zanow. (4568

Filzhüte

modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

In bester Stahl-Qualität
empfehle
Ballastschaufeln,

Spaten, Kohlen- und Grandschaufeln zu bedeutend **ermässigten** Preisen. (4244

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Zucht- u. Mastvieh.

Stattgehabten Brandes wegen verkaufe aus Mangel an Stallraum

122 Jährlings-Hammel,
55 Zeithammel,
72 junge und ältere Mütter.

Sämmtliches Vieh von großer Figur, in sehr gutem Futterzustande und kerngesund, mit vollem Zahngebiß. Abstammung: Rambouillet **Karkau.** (4530

Dom. **Goschin** bei Swaroschin Westpr.
Heym.

---

13 sehr schöne 5 und 6jähr. Zugochsen,

ca. 13 Ctr. schwer, v. schönen Formen verkauft Dom. **Rottmannsdorf** bei Praust. (4522

Gute Besitzung von 350—500 Mrg. gesucht. Adressen nebst kurzen Angaben über Größe, Preis u. Anzahlung unter Nr. 4472 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gelegenheitskauf!

3 gebrauchte
Locomobilen,

4-, 6- und 10pferdig, diverse **neue Blasebalgen** f. Schlosser u. Schmiede, Bohrmaschinen, Biegmaschinen, Reifen-, Stauch- und Schweiß-Maschinen, Jauche-Pumpen, Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen, Flaschenzüge, Speicher-Winden, 10 Faß Maschinen-Oel, (anstatt 40 nur 30 ℳ. per Ctr.) sind umständehalber zum Fabrikpreise abzugeben. Original-Preislisten der Fabrikanten liegen z. Einsicht aus bei

Hermann Hopf,
Danzig, Hundegasse Nr. 33.

Für Bäcker.

Eine fast neue **Teichtheilungs-Maschine** ist billig zu verkaufen.
Näheres **Hundegasse Nr. 62.**

Eine vier Wochen gebrauchte, wieder wie neu hergerichtete
sechspferdige Locomobile
bei Baarzahlung bill. zu verk. bei
Paul Monglowski,
4505) **Marienburg.**

---

45 000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück bei Danzig, welches über 3 Hufen culmisch groß u. über 90 000 ℳ. werth ist, gesucht. Zwischenhändler verbeten. Gef. Anerbietungen u. Nr. 4534 in der Exp. d. Ztg. erb.

Verein junger Kaufleute
Graudenz.
Stellenvermittelung.

Der Verein bewirkt die Stellen-Vermittelung für seine Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder gegen Erstattung der Unkosten.

Stellensuchende wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei unserm Vorstandsmitglied Herrn **M. Falck** schriftlich melden. (4551

Gleichzeitig werden die Herren **Prinzipale** ersucht, bei eintretenden Vakanzen dem Herrn **M. Falck** ihre Wünsche mitzutheilen, worauf Nachweisungen **kostenfrei** erfolgen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung
die Ausgabe neuer Noten der Reichsbank zu 100 Mark und 1000 Mark
betreffend.

In nächster Zeit werden neue Noten der Reichsbank zu 100 Mark und 1000 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 10. November 1884.

Reichsbank-Directorium.
v. Dechend. Boese. v. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.

Beschreibung
der neuen Noten der Reichsbank zu 100 Mark
vom 3. September 1883.

Die Noten sind 10,2 cm hoch, 15,9 cm breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem rechten Rande der Schauseite und einem künstlichen Wasserzeichen mit der Zahl „100".

Der Druck der Noten ist mittels Kupferdrucks in **blauer** Farbe, der Aufdruck der Nummern und des Stempels in rother Farbe durch Buchdruck hergestellt.

Die Schauseite enthält auf hellem guillochirtem, von einer dunkleren Randleiste eingefaßtem Unterdruck mit dem Reichsadler in der Mitte:

1. folgenden Text:

Reichsbanknote.
Ein Hundert Mark
zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote.
Berlin, den 3. September 1883.
Reichsbankdirectorium.
v. Dechend. Boese. v. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.
in deutscher Schrift mit reich verzierten Anfangsbuchstaben;

2. links neben dem Text die verzierte Werthzahl „100" und unter derselben die Strafandrohung:
„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft";
3. zweimal die Nummer mit der Littera (a., b., c., d.) und rechts oben den Stempel des Reichsbank-Directoriums.

Die **Rückseite** enthält in einem die Worte: „100 Mark Banknote" vielfach wiederholenden Rahmen links und rechts oben die Zahl „100" und auf hellem Unterdruck zwei kniende weibliche Figuren, Industrie und Landwirthschaft darstellend, welche einen kreisrunden Rahmen mit dem eichenlaubumkränzten Kopfe der Germania halten.

Der Unterdruck enthält ein rautenförmiges Muster, in welchem Adler mit der verzierten Werthzahl 100 abwechseln, in der Mitte den Reichsadler.

Beschreibung
der neuen Noten der Reichsbank zu 1000 Mark
vom 2. Januar 1884.

Die Noten sind 11 cm hoch, 18,6 cm breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem rechten Rande der Schauseite.

Der Druck der Noten ist mittels Kupferdrucks in **brauner** Farbe, der Aufdruck der Nummern und des Stempels durch Buchdruck in rother Farbe hergestellt.

Die **Schauseite** enthält auf hellem guillochirtem, rechts und links von einer Randleiste eingefaßtem Unterdruck mit dem Reichsadler in der Mitte:

1. folgenden Text:

Reichsbanknote.
Ein Tausend Mark
zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote;

2. darunter ein rechteckiges durch Blattwerk verziertes Feld mit der Werthzahl „1000" und zu beiden Seiten desselben die Strafandrohung:
„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft;
3. die Unterschrift
Berlin, den 2. Januar 1884.
Reichsbank-Directorium.
v. Dechend. Boese. v. Rotth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.
4. zweimal die Nummer und Littera, sowie den Stempel des Reichsbank-Directoriums.

Die **Rückseite** ist eingefaßt von einem Rahmen, welcher durch Kreise mit der Zahl „1000" gebildet wird, um welche sich ein Band mit dem vielfach wiederholten Worte „Mark" windet.

Das Mittelfeld zeigt den Reichsadler auf bekränztem Schilde, welches von zwei weiblichen Figuren, die Schifffahrt und den Erntesegen darstellend, gehalten wird.

Die mit Rankenwerk verzierten Seitenfelder tragen die Werthzahl „1000". (4544

Danziger Gesangverein.
Dienstag, den 25. November, 7 Uhr,
im Saale des Schützenhauses.

Aufführung

unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Fr. Joetze.

Solisten:
Herr und Frau **Hildach** aus Dresden, Frau **Geiger-Stolzenberg**, Herr **Ferd. Reutener.**

1. **„Rheinmorgen"**, Concertstück für gemischten Chor und Orchester . . . . . **A. Dietrich.**
2. **Arie aus der „Schöpfung"**, für Sopran . . . . **Haydn.**
(Frau Hildbach.)
3. **Arie aus „Susanna"** für Baß . . . . **Händel.**
(Herr Hildach)
4. **„Sei stille dem Herrn" aus „Elias"** . . . . . **Mendelssohn-B.**
(Frau Geiger-Stolzenberg.)
5. **Duett aus der Oper „Faust"** . . . . **Spohr.**
(Herr und Frau Hildach.)
6. **„Christoforus"**, Legende, für gemischten Chor, Soli und Orchester . . . . . **Rheinberger.**

Zu dieser Aufführung werden Billets an Nichtmitglieder — nur in geringer Anzahl — à ℳ 4, bei **F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,** ausgegeben.

Unsern activen Mitgliedern zur Notiz, daß **Montag, den 17. d. Mts., die letzte Klavierprobe** stattfindet. (4585

Der Vorstand.

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn i. W. **20,000 Mark.**

Fünftausend Gewinne.

Ziehung bestimmt **10. Decbr. d. J.** und folgende Tage.

Loose à 2 Mark u. 10 Pf., **auf 10 Loose 1 Freiloos,**

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch (3939

A. Molling, General-Debit, **Hannover.**

„Apollo", Pianofortefabrik in Dresden.
(Oscar Laffert.)

Die **Pianinos** dieser Fabrik zeichnen sich nicht allein durch gediegenste Arbeit und großen Ton aus, sie sind auch mit Neuerungen versehen, die nicht verfehlen in der musikalischen Welt Beifall zu finden. Es sind dies: **„Der stumme Zug"**, um für Uebungszwecke den Clavierton geräuschlos zu machen, und die **„Schallöffnung"**, die dem, im Pianino sonst eng eingeschlossenen Tonstrom gleichmäßigen Austritt verschafft. Beide Züge sind durch Patente geschützt. Indem ich ein geehrtes Publikum zur Ansicht der Pianinos und Prüfung der Erfindung einlade, zeichne (4578

Hochachtungsvoll
Ph. Frdr. Wiszniewski, Langgasse Nr. 29.

---

7 schöne junge Schwäne

à 15 ℳ. zu haben in **Adlich Dörposch bei Culm.** (4581

Ein Pianino,

vorzüglicher Ton, ist schleunigst sehr billig zu verkaufen Gr. Scharmachergasse Nr. 3, im Laden. (4561

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Landmann, Sohn eines früheren Rittergutsbesitzers, 30 Jahre alt, gesund, kräftig, jedoch ohne Vermögen, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Reiche, junge Damen, (junge Wittwen nicht ausgeschlossen), welche Lust und Liebe zum Landleben haben und auf dieses wirklich ehrlich gemeinte Anerbieten einzugehen gedenken, wollen sich vertrauensvoll unter **Adr. F. L. 1000** an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Rostock i. M.** wenden. Vermittler verbeten.

Für eine junge, unabhängige Dame aus guter Familie u. mit großem Vermögen werd. b. discr. Vermittelg. pass. Bewerber gewünscht. Gefl. Adr. mit Rückporto bittet man zur Weiterbeförderung an **G. L. Daube & Co., Berlin** W. sub S 530 zu richten.

Ein Kaufmann, Begründer und Inhaber eines renommirten Geschäftes, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, am liebsten vom Lande. — Damen, gebildet, aus entsprechender Familie, wollen ihre gefl. Adressen unter 4558 in der Exped. d. Ztg. einreichen.

Eine tüchtige erfahrene
Mamsell

für die **Restaurationsküche** wird zu sofort oder später gesucht v. **Patzer's Etablissement in Bromberg.** (4456

Eine kräft. Landamme mit vorzügl. Nahrung empfiehlt **M. Pardehcke,** Goldschmiedegasse 28. (4575

Ein im Communal- und Verwaltungsdienste ausgebildeter, gewandter und zuverlässiger

Bureau-Gehilfe,

der **selbstständig** zu arbeiten vermag, findet von sofort Stellung im hiesigen Magistrats- und Polizei-Bureau. Gehalt 60 ℳ monatlich. Meldungen sind unter Beifügung der Original-Zeugnisse oder vidimirter Abschriften derselben an den Unterzeichneten zu richten.

Rosenberg, den 11. Novbr. 1884.

Der Beigeordnete
Laudon. (4533

Zwei Hotel-Wirthinnen gesucht durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Eine alleinst. Wittwe, mittl. J., in Landwirthsch. erf. empf. f. selbstst. Wirthsch. **J. Hardegen.** NB. Zeugn. g.

Eine tücht. f. Kinderfr. empf. f. Land **J. Hardegen,** Hl. Geistgasse 100.

Einen kr. alleinst. Inspector, der a. Höhe auch im Werder gewesen u. g. Zeugn. besitzt, empf. p. 19. Novbr. oder 1. Januar. **J. Hardegen.**

Verein junger Kaufleute
Graudenz.
Abtheilung Stellenvermittelung.

Gesucht werden:

1. **Manufacturist** per sofort,
2. **Destillateur** per 1. April,
3. **Materialist** per 1. April.

Der Vorstand.

Ein Mitl. zur Danz. Ztg. gesucht Heilige Geistgasse 127, 2 Tr.

Ein Privatier

sucht mit Capital Geschäftsantheil. Offerten unter H. W. 1412 an **Rudolf Mosse** in Hamburg erbeten.

Für mein Destillations-Geschäft suche p. 15. Dezember cr. einen

tüchtigen Verkäufer,

ferner findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

Lehrling

sofort Stellung.

Louis Hintzer,
4555) **Graudenz.**

Junge Mädchen aus anständigen Familien, welche die feine Küche vom 1. December erlernen wollen, können sich melden
Hotel drei Mohren.
4467) **B. Fuchs.**

Hauslehrer

für 3 Knaben, Schüler der Sexta, zum 1. Januar gesucht. Litteraten oder Seminaristen mit Sprachkenntnissen für Latein und Französisch, belieben ihre Adressen unter Angabe von Referenzen und Gehaltsanspruch bei freier Station unter Nr. 4545 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Einen tüchtigen Kreiskassen-Gehilfen

sucht zum 1. Dezember d. Jahres die **Königliche Kreiskasse Neustadt** in Westpreußen. (4532

Ein anständ. Mann

mit 600 ℳ wird als Theilnehmer eines gut gehenden Schankgeschäfts gesucht. Adr. u. 4565 i. der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

welcher sich in der **Landwirthschaft** weiter ausbilden will, findet sogleich Stellg. gegen kl. Gehalt in **Bielawken** bei Pelplin. Vorstellung erwünscht.
4580) **Keyser,** Administrator.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Comtoir **bei monatlicher Remuneration** gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen u. Nr. 4399 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht Stellung z. Erlernung der Wirthschaft auf dem Lande gegen freie Station. Gefl. Offerten unter 4455 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Mann in den 30er Jahren, Familienvater, wünscht e. Stelle als Aufseher, Portier, Kastellan ꝛc. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Eine anständ. geb. Dame, die schon längere Zeit eine Stelle als Vorsteherin vorsteht, sucht eine Stelle als Repräsentantin bei einem anständigen Herrn oder bei einer Dame als Gesellschafterin. Adressen unter 4431 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die in meinem Hause **Milchkannengasse Nr. 24** befindliche

erste Etage

ist p. 1. Januar 1885 zu vermiethen.
Emil A. Baus, Gr. Gerbergasse 7.

Langenmarkt, vis-à-vis der Börse, 5 Piecen, neu decorirt, zu verm. Näheres Matzkauschegasse 10 II. oder Langenmarkt 20 I. (4201

Frauengasse 8 II. ein Vorderz. möbl. hell u. ruhig zu verm. Näh. 3 Tr.

„Zum Luftdichten",
Hundegasse 110,
empfiehlt seinen
Frühstückstisch
(warm, auch kalt) **von 30 ₰ an,**
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
im Abonnement 27 ℳ,
Speisen à la carte
zu jeder Zeit. (4588

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meinem lieben Manne, unserem guten Vater, dem Briefträger **Heinrich Fietkau,** am 6. d. Mts. das letzte Geleit gegeben haben, unsern tiefgefühlten Dank, insbesondere dem Hrn. Prediger **Auernhammer** für die trostreiche Grabrede, sowie auch den Herren Ober- u. Unterbeamten für die reiche Unterstützung und dem Herrn Kunstgärtner **Lenz** für die schöne Baum-Dekoration in dem Sterbehause und auch dem unbekannten Uebersender des schönen Lorbeerkranzes.

Danzig, den 11. November 1884.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Den 7. d. M. ist in der Loge Eugenia

ein schwarzer, langer Damenradmantel

fälschlich mitgenommen; derselbe ist umzutauschen Pfefferstadt 37, 2 Tr.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Metz** aus Glettkau erkläre ich hiermit von meiner Seite für aufgehoben.

Oliva, den 10. November 1884.
4583) **Gustav Ribinski.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.